Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 157. Sonnabend, 9. Juli 1904, abends. 57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1045 auf den Namen **Johns Max Netzer** eingetragene Grundstück soll am

29. August 1904, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 18 Ar groß und auf 54 770 M. — Pfg. geschätzt. Es besteht aus je einem Wohn-, Waschküchen- und Kücherlagsgebäude, einem Kontorgebäude mit Stallung, einem Einstellergebäude und einem Wagenschuppen. Nr. 213 P^a Abt. A des Grundkatasters, Nr. 545 des Flurbuchs. Brandversicherung: 35750 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. Juni 1904 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 7. Juli 1904.

Königliches Amtsgericht.

Hundesteuer betreffend.

Die Besitzer der im Stadtbezirke Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1904

bis 16. Juli 1904

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angedrohten Strafen an unsere Stadthauptkasse abzuführen.

Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem dreifachen Betrage der Steuer bestraft.

Durch die städtische Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggefangen, die nach dem 16. Juli außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räume ohne die für das 2. Halbjahr 1904 gültige Steuermarke am Halsbande betroffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde werden außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 M. belegt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1904.
Dr. Dehne. Rsch.

Das auf das 2. Vierteljahr 1904 noch rückständige
Schulgeld und Fortbildungsschulgeld
ist bis spätestens den
16. Juli dss. Js.
an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juni 1904.
Bürgermeister **Dr. Dehne.** Rsch.

Die **Verpachtung der Obstnutzungen** an den Staatsstraßen der **Amtsstraßenmeistereien Mügeln** und **Oschatz** soll gegen sofortige Barzahlung und unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen:
Donnerstag, den 14. Juli 1904 vormittags 1/4 12 Uhr im Bahnhofsrestaurant von Dietze in Mügeln 5 O.
und an demselben Tage, **nachmittags 4 Uhr** im Gasthof „zum Schwan" in Oschatz, stattfinden. Pachtliebhaber können bei Besichtigung der Pachtstrecken alles Nähere durch die Amtsstraßenmeister oder Straßenwärter erfahren.

Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion Döbeln
am 9. Juli 1904.

Die diesjährige **Obstnutzung** auf Abt. 1 bis 3 der Zehren-Döbelner, Abt. 1 bis 4 der Meißen-Leipziger, der Seerhausen-Riesaer und der Zehren-Niedermuschützer Straße soll **Mittwoch, den 13. Juli d. J.** von nachm. 1/2 3 Uhr an im **Gasthofe zu Zehren** gegen sofortige Barzahlung und unter den vor der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen **verpachtet** werden.

Meißen, den 4. Juli 1904. **Königl. Straßen- u. Wasser-Bauinspektion III.**

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung der ungefähr 200 Stück tragfähigen Aepfel- und 30 Stück tragfähigen Pflaumenbäume an der rechtsufrigen Zufahrtsstraße nach der Riesaer Elbbrücke soll mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain **Dienstag, den 12. dss. Mts.** gegen sofortige Barzahlung und unter den vorher zur Kenntnis gelangenden sonstigen Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Eintehungslustige wollen sich am gedachten Tage **vormittags 9 Uhr** auf der **Riesaer Elbbrücke** bei Beginn der Straße einfinden.

Riesa, am 9. Juli 1904. **Henning,** Amtsstraßenmeister.

Bekanntmachung.

Das bis 30. Juli fällig gewesene **Schulgeld,** desgl. **Fortbildungsschulgeld** ist spätestens **bis zum 20. Juli** d. J. bei Vermeidung der Erinnerungsgebühren bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Gröba, den 9. Juli 1904. **R. Gantzsch,** Einnehmer.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Juli 1904.

— Dem **Magistrat zu Belgern** ist vom K. S. Kriegsministerium folgendes Schreiben, das auch hier von mehrfachem besonderen Interesse ist, zugegangen:

„Mehrere Tagesblätter haben in letzter Zeit Artikel gebracht, in denen behauptet wird, daß die sächsische Militärverwaltung ihre Absicht, bei Torgau-Belgern einen Truppenübungsplatz anzulegen, aufgegeben habe und auf eine Erweiterung des Zeithainer Platzes zurückgekommen sei. Wie wohl dortseits nicht anders angenommen worden ist, entsprechen alle diese Notizen den Tatsachen **nicht** (wie auch von uns bereits gemeldet. R. T.), vielmehr hält das Kriegsministerium nach wie vor an dem Projekt fest und hofft noch, es bei angemessenem Entgegenkommen der betreffenen Grundstücksbesitzer durchführen zu können.

Es ist deshalb auch Gelegenheit genommen worden, an eine Reihe sächsischer Blätter Berichtigungen ergehen zu lassen und wird es auch dorrseitigem Ermessen anheimgestellt, in geeigneter Weise von vorstehendem Schreiben öffentlich Gebrauch zu machen. Königlich Sächsisches Kriegsministerium".

—)(In der Herberge zur Heimat zu **Mühlberg** wurde gestern der 19 Jahre alte, aus Forst (Lausitz) gebürtige Kellner Otto Sturm verhaftet. Er hatte sich in der Herberge gerühmt, in das Pfarrhaus zu **Kreinitz** eingestiegen zu sein, die dort vorgefundenen Sachen wild in der Stube umhergeworfen, vier Taschentücher und einen goldenen Klemmer aber mitgenommen zu haben. Diese Gegenstände wurden auch bei dem Verhafteten vorgefunden, der übrigens, seiner eigenen Angabe nach, bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist.

— In nächster Woche beginnen bei den **Gerichten,** worauf wir nochmals kurz hinweisen, wieder die zweimonatigen **Ferien,** welche durch Gesetz auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September festgesetzt sind. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1) Strafsachen, 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3) Meß- und Marktsachen, 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Wohnung eingebrachten Sachen, 5) Wechselsachen, 6) Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

— Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes hat in den letzten sechs Monaten 5076 neue Mitglieder für die bestehenden Zweigvereine gewonnen. Außerdem wurden 19 neue Vereine mit 3224 Mitgliedern gegründet, so daß jetzt 64 Zweigvereine und drei Ortsgruppen mit 19139 Mitgliedern, abgesehen von mehr als 2000 Angehörigen in den korporativ angeschlossenen Vereinen, im Landesverein vereinigt sind.

— Die öffentliche Vorführung von Raubtierdressuren durch Tierbändiger ist nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern in Sachsen im allgemeinen zu versagen, doch wurden vom genannten Ministerium wiederholt Ausnahmen bewilligt, wenn geeignete Sicherheitsmaßregeln geboten wurden. Zur Vereinfachung des Verfahrens hat das Ministerium neuerdings beschlossen, die Bewilligung von Ausnahmen der erwähnten Art künftighin den Kreishauptmannschaften zu überlassen. Diese werden zu prüfen haben, ob bei den beabsichtigten Vorstellungen jede Gefährdung des Publikums ausgeschlossen ist, und ob die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln für die Vorführenden selbst getroffen worden sind. Weiter ist auch die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß im Falle des Ausbruches einer Panik die Räume, in denen die Vorstellungen stattfinden, schnell und leicht verlassen werden können.

— Nach den soeben erschienenen **Jahresberichten** der Königl. Sächs. **Gewerbeinspektion** auf das Jahr 1903 ist mit der Besserung der Erwerbsverhältnisse in der Industrie auch die der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter Hand in Hand gegangen. Es sind im Berichtsjahre wesentlich mehr Arbeiter beschäftigt worden als im Vorjahre. So betrug z. B. in der Kreishauptmannschaft Zwickau bei 128 070 Arbeitern überhaupt, die Zunahme 7048 oder 7,2 v. H. Auch eine Herabsetzung der Löhne hat sich im allgemeinen nicht bemerkbar gemacht, vielmehr sind in einzelnen Betrieben, wie z. B. im Baugewerbe, die Löhne erhöht worden. Auffallend kurz und zugleich weniger günstig lautet der Bericht des Chemnitzer Bezirks, in dem es heißt:

„Obgleich der Druck, der auf Industrie und Handel seit etwa Mitte des Jahres 1900 lastet, nur langsam nachläßt, ist es doch den Inhabern einer größeren Reihe von Betrieben nach und nach möglich geworden, ihre Arbeiter wieder voll zu beschäftigen. Insofern haben sich die Einkommensverhältnisse für einen Teil der Arbeiterbevölkerung wieder besser gestaltet. Auf die Lohnverhältnisse selbst und die wirtschaftliche Lage der Gesamtheit der Arbeiterbevölkerung ist im übrigen nur noch der Umstand mit von günstigem Einfluß gewesen, daß sich nach zuverlässigen Arbeiterinnen während des ganzen Jahres eine rege Nachfrage bemerkbar gemacht hat."

— Die ansteckenden **Tierkrankheiten** unter dem sächsischen Viehbestande waren im Juni äußerst mannigfaltig, die Zahl der Seuchenfälle aber geringer als in den letzten Berichtsmonaten. Die Maul- und Klauenseuche trat sporadisch in drei amtshauptmannschaftlichen Bezirken (Glauchau, Großenhain und Grimma) auf. Mit dreißig Neuausbrüchen hält sich der Milzbrand im Juni etwas unter dem Monatsdurchschnitte. Während in den Bezirken Borna und Grimma drei bez. fünf Milzbrandherde festgestellt wurden, ist die Amtshauptmannschaft Leipzig im Berichtsmonate völlig seuchenfrei geblieben. Im übrigen Königreich kamen noch zur Anzeige zwei Ausbrüche von Rauschbrand, vier Tollwutfälle und ein Ausbruch der gefährlichen Schafräude; die letztere Krankheit wurde im städtischen Schlachtviehhofe zu Plauen aus Mähren (Prov. Sachsen) eingeschleppt.

— Ueber die **Benutzung der Post zur Reisezeit** seien die wichtigsten Bestimmungen beim Beginn des Haupt-

deutschen kurz zusammengestellt. Wer verreist, bewirkt den Antrag auf Nachsendung beim Postamt mit Hilfe eines Formulars, das dort unentgeltlich zu haben ist. Die Postsendungen, deren Nachsendung gewünscht wird, sind nach den einzelnen Arten (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere, Postanweisungen, Wertsendungen, Pakete, Nachnahmesendungen, Telegramme) anzugeben. Wenn die Nachsendung aller Gattungen von Postsachen gewünscht wird, genügt die Angabe „Postsendungen und Telegramme". Nachzusendende Zeitungen sind genau zu bezeichnen und einzeln aufzuführen. Die Gebühr für die Ueberweisung einer Zeitung beträgt innerhalb Deutschlands 50 Pf., nach Oesterreich Ungarn, Luxemburg und Dänemark 1 Mk. Die Rücküberweisung erfolgt kostenfrei. Nach anderen Ländern werden die Zeitungen von der Post unter Kreuzband gegen Niederlegung der Kosten nachgeschickt. Die Adresse, unter der die Sendungen bei der alten Postanstalt eingehen, sowie der neue Bestimmungsort ist in dem Antrag auf Nachsendung genau anzugeben. Hat der neue Aufenthalt keine eigene Postanstalt, so ist auch die Bestellpostanstalt zu nennen. Bei größeren Städten oder Orten, die von Sommergästen viel besucht werden, soll man die Wohnung, wenn sie schon bekannt ist, angeben. Aus dem Antrage muß zu ersehen sein, von welchem Tage an die Nachsendung erfolgen und wann diese aufhören soll. Anträge auf unbestimmte Zeit müssen nach Ablauf von vier Wochen erneuert werden, wenn sie länger in Kraft bleiben sollen. Es empfiehlt sich, die Anträge tunlichst einen Tag oder zwei Tage vor der Abreise abzugeben. Sollen Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, die nach der Ortstaxe frankiert sind, nachgeschickt werden, so ist dies im Antrag besonders zum Ausdruck zu bringen. Zum Ausweis beim Empfang von Wertsendungen sind seit dem 1. Juni besondere Postausweiskarten eingeführt, die von der bestellenden Postanstalt gegen eine Gebühr von 50 Pf. ausgestellt werden.

Stauchitz, 9. Juli. Wegen versuchter Kindestötung hatte sich gestern die 18 Jahre alte Dienstmagd Maria Marie Lege vor dem Schwurgericht in Leipzig zu verantworten. Dieselbe hatte am 20. März d. J., während sie in Plotitz diente, ihr neugeborenes Kind in die Senkgrube fallen lassen. Dasselbe wurde aber durch einen glücklichen Zufall gerettet und am Leben erhalten. Auf Antrag des als Ankläger fungierenden staatsanwaltschaftlichen Assessor Dr. Lange wurde die Oeffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Die Geschworenen verneinten die ihnen gestellten Schuldfragen, sonach erfolgte die kostenlose Freisprechung der Angeklagten.

Rossen. Der Stadtrat macht bekannt, daß die Ergiebigkeit der Quellen der Wasserleitung infolge der Trockenheit zurückgegangen ist und ersucht die Einwohnerschaft um recht sparsame Verwendung des Wassers, damit eine Beseitigung der eingetretenen Störungen in der Wasserversorgung ohne zeitweilige gänzliche Schließung der Leitung möglich werde.

Potschappel. In der Nähe der Bienertmühle wurde der Baugewerke Masch aus Potschappel von einem Wagen der elektrischen Grundbahn überfahren. Der junge Mann hatte nach einem Gespräch mit Bekannten eben sein Rad bestiegen und wollte einem Lastwagen ausweichen. Dabei geriet er unter einen entgegenkommenden Motorwagen. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte nach dem Krankenhause überführt werden.

Dresden, 8. Juli. Die 6. Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts verhandelte gestern nachmittag gegen den Sattler und Tapezierer Victor Wohl wegen einer Reihe schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle. Der 45 Jahre alte, aus Kosel bei Ratibor gebürtige Angeklagte ist ein Verbrecher der gefährlichsten Art. Er hat schon über 20 Jahre im Zuchthaus zugebracht. Gegenwärtig verbüßt Wohl in Brandenburg eine zweijährige Zuchthausstrafe, die ihm am 21. April 1903 von dem Landgerichte Berlin wegen Einbruchsdiebstahls zuerkannt worden ist. Es hat der Kriminalpolizei viel Mühe gekostet, die Identität des Angeklagten festzustellen, da er sowohl wie seine früheren Komplizen, der Kellner Würger aus Brandenburg, der Schlächter Tannenbaum aus Zahne und der Schlosser Berbs aus Stein in Baden gelegentlich unter falschen Namen reisen. Im November 1902 hatte dieses gefährliche Verbrecherkonsortium von Berlin aus sich hierher begeben und eine Anzahl schwerer Diebstähle ausgeführt. Die Angeklagten erbrachen Geschäftsläden und Schaufenster. Hierbei stahlen sie während der Nacht zum 25. November 1902 zunächst einem Uhrmacher auf der Moritzstraße Uhren und Schmucksachen im Werte von mindestens 1380 M., sodann einem Kaufmann auf der König Johannstraße 16 Boas und noch andere Waren im Werte von 164 M., einem Kürschner auf der Amalienstraße Pelzwerk im Werte von 300 M. und während der darauffolgenden Nacht einem Goldschmiede auf der Frauenstraße Schmuckgegenstände im Werte von mindestens 900 M. und einem Kaufmann auf der Wilsdruffer Straße Kleidungsstücke im Werte von 22 M. Wohl ist erst jetzt als Mittäter ermittelt worden. Seine Komplizen haben schon im vorigen Jahre wegen dieser Diebstähle mehrjährige Zuchthausstrafen zuerkannt erhalten. Obgleich Wohl hartnäckig leugnete, hielt das Gericht nach dem Ergebnisse der umfänglichen Beweisaufnahme ihn für schuldig und erkannte deshalb nunmehr auf eine Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Dresden, 8 Juli. Ueber eine Besichtigung des neuen Ministerialgebäudes durch den hiesigen Gewerbeverein berichtet das „Dr. Journ.": Zunächst betrat man die im Mittelbau unter dem Lichttürmchen befindliche Oberlichthalle, die in ihren eingewiesenen sich aufbauenden Galerien, breiten Treppenaufgängen und Skulpturen mit den Porträts der Könige Albert und Georg sehr eindrucksvoll wirkt. Vor einem Grundplan gab Herr Landbauinspektor Kuster den Besuchern Erläuterungen über die Einrichtungen des Gebäudes. Dann erfolgte die Führung in vier Gruppen unter Leitung der Herren Kuster, Regierungsbaumeister Arnold und Behr und Architekt Schermann durch die einzelnen Abteilungen und Geschosse. Das Gebäude besteht aus einem südlichen Bau mit Mittelgebäude von über 150 Meter Länge, woran sich östlich und westlich 60 Meter lange Flügelbauten anschließen. Zwei Höfe sind zwischen dem Mittelbau und Seitenflügeln innerhalb des Hauptflügels angeordnet. Das Gebäude ist mit seinen etwa 500 Räumen bestimmt, die vier Ministerien des Innern und Aeußern im Seitenflügel, des Kultus und öffentlichen Unterrichts im Westflügel und der Justiz im Ostflügel aufzunehmen, drei Hauptsäle dienen den Ministerien außer Konferenzsälen, Minister-, Direktoren-, Räte- und Geschäftszimmern der einzelnen Ressorts. Die Einrichtung ist einfach gehalten. Tapeten sind nur in den Zimmern der höchsten Beamten vorhanden. Die Mobiliarausstattung wird in der Hauptsache in Kiefernholz ausgeführt werden, die Ministerzimmer erhalten Mahagonimöbel. Die Rahmen der Türen und Fenster sind aus dauerhaftem Hartholz hergestellt. Der Bau ist feuersicher und unter tunlichster Beseitigung allen Holzwerkes ausgeführt. Für Bibliothek- und Archivzwecke sind die neuesten Einrichtungen getroffen. Das im Erdgeschoß nördlich im Mittelbau gelegene gewölbte, auf vier freistehenden Säulen ruhende Hauptarchiv zeigt, mit welcher Sorgfalt man bei dem Bau zu Werke gegangen ist. Die Treppenanlagen sind zum Teil zweiarmig, breit und münden auf geräumige Vorplätze und Korridore, für Beleuchtung ist elektrisches Licht, für Erwärmung Heißwasser, Niederdruckdampf und Luftheizung vorgesehen; an den Höfen und in den Souterrains sind die nötigen Spezialanlagen, Kessel- und Maschinenhaus, Dynamos usw. eingebaut, Aufzüge vermitteln den Geschäftsverkehr in den Etagen. Zur Zeit wird der Linoleumfußbodenbelag gelegt. Die Möblierung der durch große Fenster Licht erhaltenden Räume wird in den nächsten Monaten erfolgen. Im Frühjahr 1905 dürften die Räume übernommen werden.

—y **Dresden**, 9. Juli. In der gestern vor der 3. Strafkammer des hiesigen K. Landgerichts begonnenen Verhandlung gegen die Photographenswitwe **Mila Höffert** geborene Wehle, sowie gegen deren Sohn, den Techniker und Photograph **Paul Ludwig Höffert** von hier, wegen Betrugs, worüber wir bereits berichtet haben, dauerte die Beweisaufnahme bis abends und wurde heute fortgesetzt. Es werden zu den einzelnen Anklagepunkten sofort die betreffenden Zeugen vernommen. Aus der sehr umfänglichen Beweisaufnahme sei folgendes erwähnt: Das Ansehen der Firma W. Höffert war in Deutschland ein vorzügliches. Diese erlitt jedoch große Verluste durch einen gewissen Kandler, der die Breslauer Filiale führte, und kurz vor dem Tode des Vater Höffert mit 140 000 Mark flüchtete. Höffert sen. hatte enorme Schulden hinterlassen. Die Geschäftsbücher waren auch nachlässig geführt, sodaß nur schwer eine Uebersicht über die Vermögenslage gewonnen werden konnte. Beide Angeklagte stellen in Abrede, daß sie durch falsche Vorspiegelungen über die Lage des Geschäfts von den Zeugen die Gelder erlangt hätten. Sie geben zu, daß die Leute um ihr Geld gekommen seien. Die verw. Höffert erklärte, der Ruin der Firma liege am Rückgange des Geschäfts in den letzten Jahren, und sei mit durch den enormen Lebensaufwand ihres Mannes, der vielfach Wechsel im eigenen Interesse auf die Firma zog, veranlaßt worden. Ihr Mann habe in Doppelehe gelebt. Sie habe davon erst im Jahre 1900 Kenntnis erhalten. Höffert habe sich in Amerika mit einer adeligen Dame verheiratet, die er als 15jähriges Mädchen an der Riviera kennen gelernt habe. Mit dieser Frau lebte Höffert an verschiedenen Vergnügungsorten Europas und starb 1901 in Wiesbaden, worauf sich seine zweite Ehefrau erschossen hat. Die verw. Höffert hatte die Absicht, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, hat das Ziel aber nicht erreicht. Der Konkursverwalter für das Höffert'sche Geschäft, Herr Rechtsanwalt Justizrat Dr. Thürmer, beziffert die Schuldenlast des Mannes im Jahre 1901 auf 800 000 Mark, bis zur Konkurseröffnung seien noch 400 000 Mark hinzugekommen. Die verw. Höffert habe die Erbschaft nur deshalb angetreten, um den Konkurs zu vermeiden. Der als Vertreter des Konkursverwalters als Zeuge vernommene Herr Referendar Dr. Portius gab an, er habe gehört, daß der Angeklagte Höffert leichtsinnig Schulden gemacht und sich nicht um das Geschäft gekümmert habe. Weiter gab er an, er habe anfangs Mitleid mit der verw. Höffert gehabt, aber bei näherer Beschäftigung den Eindruck erhalten, daß sie auch schuldig sei.

Zittau. Ein in hiesiger Gegend sehr bekannter Fuhrunternehmer beschäftigte seit längerer Zeit einen Knecht, unterließ es aber, ihn bei der Berufsgenossenschaft anzumelden. Vor einiger Zeit verunglückte der betreffende Knecht gefährlich und wird jedenfalls zeitlebens erwerbsunfähig bleiben. Die Berufsgenossenschaft mußte in Anbetracht dieses Umstandes volle Rente bewilligen, machte den Fuhrunternehmer aber regreßpflichtig und dieser ist nun für die Rente einer Reihe von Jahren im Betrage von vorläufig 12000 Mark haftbar erklärt worden.

Sebnitz. Die Sprengungen im Einschnitt vor der Talüberbrückung bei Wölmsdorf sind nun beendet, eine hinlängliche Erweiterung des Bahnkörpers ist geschaffen worden. Die Bestandteile der Eisenkonstruktion werden zur Zeit auf diesem Wege hindurchbefördert. Die Ueberbrückung selbst schreitet sehr rasch vorwärts und ist bis zum dritten Pfeiler nahezu beendet; bis Ende dieses Monats dürften sämtliche Pfeiler mit der Eisenkonstruktion belegt sein. Da die Erdarbeiten zum großen Teile ausgeführt sind, ist der tägliche Abgang von Arbeitern wahrzunehmen. Mitte August, angeblich am 18. August, soll die Prüfung der Brücke durch Belastung mit Lokomotiven erfolgen.

Schandau. Die Gedenktafel für Magister C. G. Hering — geb. 1766, gest. 1853; Komponist volkstümlicher Kinderlieder („Morgen, Kinder, wird's was geben"; „Horch, wie schallt's dorten"; „Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp!") — an dessen Geburtshause zu Schandau a. E., welche den Genannten als „Gründer der deutschen Musikdidaktik" feiert, wurde, weil im Laufe der Jahrzehnte verwittert, kürzlich durch eine neue, aus schwedischem schwarzem Granit angefertigte, ersetzt.

Crottendorf. Vor einigen Jahren waren in der Crottendorfer Gemeindeverwaltung gleichzeitig tätig: Gemeindevorstand **Weigel**, der Gemeindekassierer **Schulz**, der Kopist **Neubert**, der Wachtmeister **Schramm**. Weigel wurde wegen Unterschlagung als Vorstand von Großschönau auf fünf Jahre ins Gefängnis geschickt, Schulz widerfuhr aus gleichem Anlaß ähnliches, 1½ Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung verbüßt Neubert, der als Expedient nach Buchholz ging, und Schramm winkt wegen Raubmordes das Fallbeil!

Hainichen. Gellerts Geburtstag ist hier stets ein Tag der Freude. An demselben wurden 80 Arme aus der Gellertstiftung gespeist und 70 Personen empfingen je 3 Mark aus der Gellert- und Kunze-Stiftung. Außerdem wurden 86 arme Schulkinder mit Landesgesangbüchern beschenkt.

Meerane, 8. Juli. Auf einem Krautfelde oberhalb des Kirchenholzes hat gestern der beim Gutsbesitzer Kernse in Gornsheim bedienstete, aus Oesterreich gebürtige Knecht Bartholomäus Rauch die 26 Jahre alte, beim Gutsbesitzer Schnabel in Götzenthal in Diensten stehende Magd Fanny Heintel zu erdrosseln versucht. Ueber die Tat wird folgendes Nähere bekannt: Der auf Meeraner Flur tätige Flurschütze Schilling hörte, als er auf seinem Dienstgange in der Nähe des Kirchenholzes sich befand, plötzlich laute Hilferufe erschallen. Er eilte durch Kornfelder der Richtung zu, aus der die Hilferufe ertönten und da sah er auf einem Krautfelde, wie der obengenannte Knecht mit beiden Händen das Mädchen, das am Boden lag, am Halse würgte. Als Rauch den Flurschützen erblickte, ließ er von dem Mädchen, das mit Krauthacken beschäftigt gewesen war, ab. Aus den Reden des Knechtes ging hervor, daß er die Absicht hatte, das Mädchen zu erwürgen, und nur durch den plötzlich erschienenen Flurschützen vom Schlimmsten abgehalten worden war. Rauch, der die Tat aus Eifersucht begangen hatte, wurde der hiesigen Polizeibehörde zugeführt, die sofort eine Untersuchung einleitete. R. ist 18 Jahre alt (!) und hat schon früher mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis anzuknüpfen versucht, doch hat die Heintel von dem Menschen nichts wissen wollen. Ein Messer und ebenso ein Strick, welche Sachen er bei sich führte, wurden ihm von der Polizei abgenommen. Jedenfalls hat R. nach Ermordung des Mädchens Selbstmord begehen wollen.

Zwickau. Ein Kulturbild eigener Art entrollte sich jüngst vor der Strafkammer des Zwickauer Landgerichts. Die Schmiedswitwe Friederike Seilkopf aus Mittweida-Markersbach, die in der ganzen hiesigen Gegend als „weise Frau" und „Zauberin" galt, und bei der die Einfältigen in ihren Nöten Rat und Hülfe suchten, wurde im Herbst 1903 von dem Gütler Ullmann um Rat gefragt. Er klagte ihr, daß es in seinem Stalle umgehe. In mitternächtiger Stunde werde das Vieh plötzlich unruhig und fange ängstlich zu brüllen an. Die Seilkopf versprach dem geängstigten Manne Hülfe. In der nächsten Nacht kam die „weise Frau" zu Ullmann, brannte in der Stube eine Anzahl Lichter an und stellte in die Mitte ein Kruzifix. Unter Gebeten, Anrufung Gottes und allerlei Beschwörungsformeln schritt sie sodann nach dem Stalle, die bösen Geister zu vertreiben. Sonderbarerweise hörte seitdem der Spuk auf. Sie forderte dafür 20 Mk. Weiterhin besprach die Seilkopf das Vieh des Gutsbesitzers Heß in Oberscheibe gegen „alle bösen Geister" — für 30 Mk., und siehe da, auch hier wirkte ihre „wundertätige, übernatürliche Kraft". Ferner kurierte sie eine Frau, wie diese behauptet, in wenigen Minuten vom „Reißen" (der Gicht). Wenn ihre Wunderkraft versagte, so trug nicht sie die Schuld, sondern ihre Klienten, deren Glauben an ihre Heilkraft nicht fest genug sei. Sie hätte sicher noch die ganze Menschheit von ihren Leiden und Nöten befreit, hätte nicht die Gendarmerie mit rauher Hand eingegriffen und sich die wundertätige Frau etwas näher angesehen. So kam es, daß diese unter der Beschuldigung des Betruges auf der Anklagebank Platz nehmen mußte; neben ihr saßen die Eheleute Georgi, die im Einverständnisse mit ihr den Spuk in den Ställen verübten, unter der Anklage der Beihilfe zum Betruge. Das Urteil lautete, nach einer Blättermeldung, gegen die Seilkopf auf zwei Jahre Zuchthaus, die Eheleute Georgi wurden freigesprochen. (Lpz. Tbl.)

Schöneck. Die letzten schweren Gewitter haben besonders im oberen Vogtlande in den Fluren von Marieney und Saalig bedeutende Schäden angerichtet. Die Ernte ist durch Hagelschlag zum großen Teil vernichtet, Kartoffeln und Kraut wurden vollständig abgeschlagen, die Felder zerrissen, viel Erdreich fortgeschwemmt und Bäume und Sträucher von den Hagelkörnern arg beschädigt.

Plauen i. V. Aus dem Speisewagen des Expreßzuges Wien-Berlin geschleudert wurde gestern nachmittag bei Franzensbad der im Speisewagen tätige Koch. Obwohl der Zug in vollem Gange war, kam der Mann mit dem Leben davon. Der Zug, der 5 Uhr 10 Min. in Plauen fällig ist, traf infolge des Vorkommnisses mit einer Verspätung von 10 Minuten hier ein. Der Unfall hat sich beim Verlassen des Bahnhofes in Franzensbad ereignet, als der Zug durch die dortige Kurve fuhr. Infolge der Fahrgeschwindigkeit erhielt der Wagen eine schräge Stellung. Der Koch hatte mitten darin auf einem Korb gesessen; die beiden Türen des Wagens waren geöffnet. So kam es, daß der Mann nicht nur vom Korbe fiel, sondern auch zum Wagen herausgeschleudert wurde. Daß der Sturz des zum Tode erschrockenen Mannes nicht ganz ohne Schaden abgegangen ist, läßt sich denken; die Verletzungen sind aber nicht lebensgefährlicher Art.

Leipzig. Abhanden gekommen ist hier einer Dame von auswärts eine Halskette, bestehend aus 247 Perlen, in der Größe kleiner Erbsen, mit rötlichem Schein. Nach jeder fünften Perle ist die Schnur geknotet. Das Schloß ist mit einem großen Brillant besetzt. Der Wert der Kette wird auf 40000 Mk. geschätzt.

Aus aller Welt.

Düsseldorf: Auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof verletzte ein von Rußland kommender, nach Amerika

reisender Passagier mehrere Personen durch Stiche und durchschnitt sich dann selbst den Hals. — **Straßburg:** In Waltenheim (Kreis Straßburg-Land) löste sich in einer Gipsgrube eine gewaltige Steinmasse von der Decke los und verschüttete sieben Arbeiter, die sich gerade unterhalb der Felsplatte aufhielten. Drei Arbeiter blieben tot, die übrigen sind schwer verletzt. — **Kopenhagen:** Die Vereinigte Dampfschiffsgesellschaft erhielt von Stromneß auf den Orkney-Inseln ein Telegramm, welches besagt, daß weitere 19 Personen von dem untergegangenen Dampfer „Norge" in Torshavn, der Hauptstadt der Faröer-Inseln, gelandet sind. — **Chicago:** Der Inhaber der Dortmunder Bommerlunderfabrik Möller ist nebst seinem Vertreter in Amerika, Jensen, auf der Rückreise von St. Louis in Chicago von einer elektrischen Straßenbahn überfahren worden. Sie wurden beide in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht. — Der Kassierer der Oranienplatz-Darlehnskasse in **Berlin**, Mester, hat erhebliche Veruntreuungen begangen, angeblich 70 000 M. — **Ruhrort:** Amtsgerichtsrat a. D. Carp und Frau schenkten der Stadt 100 000 Mark zur Anlage eines Volksbades. — **Düsseldorf:** Im Wiederaufnahmeverfahren sprach die Strafkammer den Maschinenmeister Friedrich Kletsch von der Anklage der versuchten Verleitung zum Meineid frei, nachdem Kletsch im Jahre 1900 wegen derselben Beschuldigung zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und ein Jahr der gegen ihn erkannten Strafe bereits verbüßt hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9 Juli 1904.

)(**Schlettstadt.** Heute früh wurde hier der Geldbriefträger Ehret in einem möblierten Zimmer von einem Manne, der das Zimmer erst Tags vorher unter dem Namen Anton Richard gemietet hatte und dem er einen kleinen Geldbetrag überbrachte, überfallen und erstochen. Der Mörder ist entkommen.

)(**Kristiansand.** Die Jacht „Hohenzollern" mit dem deutschen Kaiser an Bord und die Begleitschiffe „Hamburg" und „Sleipner" sind heute früh kurz nach 7 Uhr von hier in See gegangen.

:: **Genf.** Aus Armenien kommt folgende Nachricht: Bei Bissena im Vilajet Erzerum hatte eine zahlreiche, nur aus Berittenen bestehende, unter dem Kommando Katzaks, einem Waffengefährten Andranits, stehende Bande am 20 v. M. einen heftigen Zusammenstoß mit regulären türkischen Truppen und Kurden. Die Insurgenten verschanzten sich in den Ruinen der bekannten historischen Festung Sivin und lieferten ein Gefecht, das den ganzen Tag dauerte. 4000 Türken und Kurden schlossen den Platz ein, aber mehrere Angriffe wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Insurgenten, welche zahlreiche Bomben warfen, verloren 25 Mann. Der Rest durchbrach in der Nacht den feindlichen Kordon und verschwand. Mehr als 300 Türken und Kurden wurden getötet.

)(**Dover.** Das erste deutsche Geschwader ist heute früh hier eingetroffen. Es wechselte Salutschüsse mit der Festung.

:: **Breslau.** Während der gestrigen Vorstellung im Theater zu Bad Reinerz ertönten aus der Damengarderobe Feuerrufe. Das Publikum stürmte sofort nach den Ausgängen, wobei eine Dame umgerissen und getreten wurde. In der Garderobe hatte eine Dame die Lampe umgerissen, wodurch das Kostüm der Schauspielerin Elsner in Brand geriet und sie selbst erhebliche Brandwunden erhielt. Einige andere Damen verbrannten sich beim Löschen die Hände. Dem „Bresl. Gen.-Anz." zufolge mußte das Theater geschlossen werden.

:: **Altenburg.** Wegen Unterschlagungen in Höhe von 6000 bis 8000 Mark wurde der in einer hiesigen Metallwarenfabrik angestellte Kommis Paul Vogel verhaftet.

:: **Verona.** Aus Anlaß der Vorgänge in Innsbruck veranstalteten die italienischen Studenten große antiösterreichische Kundgebungen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei.

)(**London.** Der Prinz of Wales präsidierte gestern der alljährlichen Zusammenkunft der **Krebsuntersuchungskommission.** Sir William Church verlas den Jahresbericht, wies auf die Fortschritte hin, welche die Krebsforschung in der letzten Zeit gemacht hat, und führte dann aus, folgende Tatsachen seien festgestellt: Der Krebs erstrecke sich sowohl über die zivilisierte wie über die unzivilisierte Welt; daher sei die Zivilisation nicht eine der Ursachen seines Entstehens. Er kommt vor bei Menschen und bei Tieren, sogar bei Seefischen. Er ergreift alle Wesen verhältnismäßig in derselben Altersgrenze. Der Krebs ist nicht ansteckend und nicht übertragbar von einer Art auf die andere. Die Krebszelle kann die Fähigkeit der Selbstfortpflanzung wiedererlangen. Die Krankheit wird nicht durch einen Parasiten hervorgerufen; auch ist sie nicht im Zunehmen begriffen. Man hat bis jetzt noch nicht gefunden, daß das Radium einen heilsamen Einfluß ausübt.

)(**Danzig.** Gestern abend wurde von zwei Arabern ein **Einbruchsdiebstahl in der deutschen Gesandtschaft** versucht. Die davon benachrichtigte Behörde hat der Gesandtschaft eine militärische Wache gegeben.

)(**Brest.** Der hier bestehende Ausstand der Straßenbahnangestellten und verschiedener anderer Arbeiterkategorien hat gestern, nachdem gegen mehrere Ausständige gerichtliche Urteile ergangen sind, zu Ausschreitungen geführt. Es fanden große Ansammlungen statt, gegen die 150 berittene Gendarmen und 500 Mann Infanterie aufgeboten werden mußten. Sie wurden mit Steinen beworfen und konnten die Menge erst auseinandertreiben, nachdem sie mit der Waffe gegen sie vorgegangen waren. Dabei wurden mehrere Personen verwundet. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Durch die Steinwürfe wurden der Präfekt, ein Oberst sowie der Stabschef der Garnison getroffen. Die Stadt ist militärisch besetzt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

):(**London,** 9. Juli. Nach einer Reutermeldung aus Tokio vom heutigen Tage hat General Oku gestern **Kaiping nach heftigem Kampfe besetzt.**

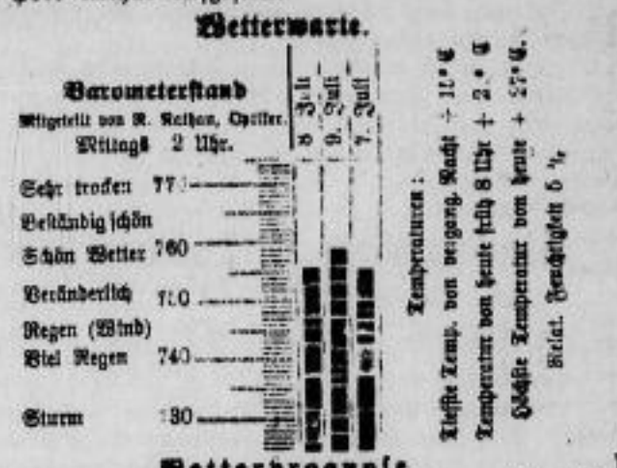
):(**London,** 8. Juli. Der „Daily Chronicle" berichtet aus Tokio, daß die **Japaner** in der Nähe von Kaiping **mehr als zehn Kanonen erbeutet** und über 50 Gefangene gemacht hätten.

):(**Petersburg,** 8. Juli. General Sacharow meldet dem Generalstabe über Gefechte vom 6. Juli, wobei zwei Offiziere verwundet und 15 Mann getötet oder verwundet wurden. Wie im Laufe des Tages festgestellt werden konnte, rückte der Gegner auf der ganzen Front, von der Küste bis zum Tale des Tschinsanflusses, vor. Kundschafter bemerkten am 5. und 6. Juli, daß der Feind von Senjutschen längs der Eisenbahn nördlich in Stärke von einer Division Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie und 60 Geschützen vorzurücken begann. Am 7. Juli morgens besetzte der Feind die Höhen bei Baostitschai. Russische Streifwachen begegneten kleinen japanischen Truppenabteilungen bei Erdagon und beim Tschazialinpaß. Es regnet nicht mehr.

:: **Tientsin,** 9. Juli. Drei Franzosen, welche aus Port Arthur entkamen und in Tschifu eingetroffen sind, bestätigen, daß die Garnison von Port Arthur 30 000 Mann stark sei, darunter 10 000 Matrosen. Der Torpedojäger „Burukow" ist im ganzen viermal nach Niutschwang gefahren. Die Russen haben 700 Geschütze auf den Höhen von Port Arthur aufgestellt.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Kathan, Optiker.
Mittags 2 Uhr.



Wetterprognose.
(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Prognose für den 10. Juli. Wetter: Unsicher. Temperatur: Normal. Windrichtung: Südwest. Barometer: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 9. Juli 1904.

	%	Kurs.
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	3	90,20 ⊕
do.	3½	101,90 G
do. unk. b. 1905	3½	—
Preuß. Konsols	3	—
do.	3½	101,60 G
do. unk. b. 1905	3½	—
Sächs. Anleihe 55er	3	—
do. 52/68er	3½	—
Sächs. Rente, große 5, 3, 1000, 500	3	—
do. 300, 200, 100	3	—
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	99,80 B
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	—
do. 300	3½	—
do. 1500	4	103,60 G
do. 300	4	—
Leipz.-Dresd.-E.	3½	—
Lbb.-Zitt. 100 Tlr.	3½	101,70 B
do. 25 Tlr.	4	102,50 G
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	104,90 BZ
Leipziger Hyp.-Bank	4	103 G
do.	3½	—

	%	Kurs.
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	
do.	3½	—
Ldw. Pfdbrfe.	3	88,90 G
do.	3½	99,90 bB
do.	4	
Landw. Pfdbrfe.	3	89,50 b
do.	3½	—
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	—
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1906	3½	—
do. 1909	4	
do. Grundrentenbrfe.	3	88 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 76	3½	100,10 G
do. v. 1886	3½	100,10 G
do. v. 1900	3½	—
Chemnitzer	3½	100,50 G
Riesaer	4	108 G
do.	3½	
Aussiger	4	—
Fremde Fonds.		
Österr. Silber	4½	100,20 B
do. Gold	4	101,2 B
Ungar. Gold	4	103,30 ⊕
do. Kronenrente	4	
Rumän. amort.	5	89,10 B
do. 1889/90	4	89 B
Türkenlose		

	%	Kurs.
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Aus.-Tepl. Gold	3½	
Böhmische Nordbahn	4	100,80 G
Österreich. Südbahn	3	—
Prag-Duxer Gold	5	—
Obligat. industrieller Ges.		
Leuchhammer	4	101,25 G
do.	5	—
Deutsche Straßenbahn	4	103 G
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	104 G
Tramways-Comp.	4	102,25 G
Kette	4	100 G
Speicherei	4½	—
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	8½	173 G
Dresdner Bank	7	149,75 G
Dresdner Bankverein	5	105,75 G
Sächs. Bank	6	132,75 bG
Sächs. Bodencreditanst.	7	142 G
Diverse Industrie-Aktien.		
Bergmann, elek. Anl.	17	284 bB

	Div. %	Z.-T.	Kurs.
Zimmermann	0	Juli	105 G
Eschebach	11	Jan.	187 ⊕
Schubert & Salzer	20	April	128,25 G
Leipz. Elektrizitätsw.	6	Jan.	
Lauchhammer konv.	4	Juli	119 G
Meißn. Eiseng. Jacobi	4	"	
Seidel & Naum. A.	18	Jan.	276 bG
do. Genußscheine	490	"	1084 bG
Sächs. Gußstahl-Akt.	6	Juli	164,10 G
do. Genußscheine	9	"	
Hartmann Akt.	0	"	111 b
Schönherr	11	"	222 B
Wanderer Fahrräder	20	Okt.	277,50 bG
Dresdner Papfbr.	6	Juli	132 G
Peniger Papfbr.	10	"	—
Thodesche Papfbr.	0	Juli	—
Pantzner Papfbr.	8	Jan.	136,50 G
Weißenborner Papfbr.	11	"	—
Culmbacher Bräu	0	Aug.	56 G
do. B	8	"	26,25 G
do. Petzbräu	11	Jan.	
Dresdner Felsenkeller	25	Okt.	678 G
do. Genußscheine	450	"	—
Gambrinus Akt.	8	"	—
Mönchshof	18	"	—

	%	Z.-T.	Kurs.
Reichelbräu	10	Juli	180 G
Reisewitzer	6	Okt.	188 G
Waldschlößchen	10	"	—
Weißthaler	0	April	84 G
Siemens Glasfabr.	14	Jan.	—
Radeberger Glasfabr.			—
Dittersdorfer Fliz	20	"	—
Thiele Akt.	8	"	—
Kahlaer Porz. Akt.	30	"	440 G
Meißner Ofen	8	"	—
Sächs. Ofen	15	"	—
Cartonnagen Ind.	5	Juli	104 G
do. Genußscheine	20		528 B
Plauensche Gard.	6	Sept.	140 G
Vereinigt. engl. Zünd.	10	Jan.	180,50 G
do. Hanfschlauch	7	"	158 G
Speicherei-Akt.	8	"	116 bG
Dresdner Bangel.	10	"	186 G
Deutsche Straßenb.	7½	"	165,50 B
Dresdner Straßenb.	8½	"	
do. Fuhrwesen	2½	April	77 B
Kette	0	Jan.	75,50 bG
S. B. Dampfschiff.	2	"	—
Ver. Schiffer	4	"	—
Busch Akt.	0	Okt.	—
Österr. Noten			85,20 G
Russ. Noten			—

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien 2c.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Renz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Cafes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Einlegebüchsen
sowie alle Sommerartikel empfiehlt billigst
Adolf Richter,
Magazin für Haus und Herd.

Brauerei Röderau.
Montag abend wird Jungbier gefüllt.

Weiße
Stickerei-Röcke.
Enorme Auswahl.
Adolf Ackermann.

Neue Kartoffeln,
Pfd. 6 Pfg., 10 Pfd. 55 Pfg.
J. T. Mitschke Nachf.

Neue Vollheringe,
" Bratheringe,
" saure Gurken
empfiehlt **Ernst Kretzschmar,**
Carolastraße 5, Fischhandlung.

Wäsche-Schablonen
in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Franz Börner, Hauptstraße 64 a.

Maurer
werden angenommen
Baumeister Schneider.

Apparate, Zubehör, Platten, Papiere, Chemikalien
am besten und billigsten
G. W. Hamelt, Wettinerstr. 9.

Weißes Einschlagepapier
ist zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Hängematten,
stark und vollkommen gearbeitet, empfiehlt
Max Bergmann, Seilermeister.

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Hofbrauhaus-Biere

sind aus bestem Malz und feinstem Hopfen hergestellte Produkte.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, am 10. Juli

großes Extra-Militär-Konzert,

gespielt von dem gesamten Trompeterkorps des 2. K. S. 8 Feld-Art.-Reg. Nr. 78 unter direkter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Maßwig, Wurzen.

Großartiges Programm.

Unter anderem: Deutschlands Erinnerungen an 1870/71 von H. Sarp.

Nach dem:

Großer feiner Ball für Konzertbesucher.

Anfang 4 Uhr. — — Entree 50 Pfg.

Im Vorverkauf 40 Pfg. Militär 25 Pfg.

Großartige Weine. Gutgepflegte Biere. Beste Küche.

Freundlichst ladet ein **Max Siegel.**

Kaufmännische Unterrichtskurse.

Zu meinen Tag- und Abendkursen in

Schönschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Stenographie, Englisch und Französisch

nehme ich Montag und Dienstag in der Zeit von 10—1 Uhr vorm. und 5—9 Uhr nachm. in **Riesa, Kastanienstraße 83 p.**, m. Anmeldungen entgegen.

Mache hauptsächlich auf meine vorzügliche Methode im Schönschreiben aufmerksam.

Jede, selbst die schlechteste Schrift wird schön.

Herren und Damen jeden Berufes, Alters und Standes bilde ich in ihrer freien Zeit bei Tag oder Abend für den kaufm. Beruf heran.

Werte Anmeldungen werden Montag und Dienstag in der Zeit von 10—1 Uhr vorm. und 5—9 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Damen Separatkurse. Honorar mäßig. Teilzahlung gestattet.

Handelslehrer A. Zwicker aus Annaberg

derz. Riesa, Kastanienstr. 83 p.

Auktion.

Mittwoch, den 13. Juli a. c., von vormittags 1/2 10 Uhr an, kommen im Hausgrundstück **Meißnerstraße 3** hierselbst freiwillig durch Unterzeichneten nachstehend gebrauchte Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: **1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Brotschrank, 1 Nähmaschine,** 2 runde Tische, 5 Stühle, 4 Bettstellen, **2 Deckbetten,** 1 Reisekorb, 1 Spiegel, **1 Sportwagen,** 2 Lampen, 1 Küchenbank u. a. m.

Riesa **Hermann Scheibe,** vereideter Auktionator und Taxator.

Zum Gröbaer Schulfeste

empfiehlt

Fahnen,
Illuminationslaternen,
Dekorationsfähnchen,
Kranzplakate

und alle sonstigen in das Papierfach einschlagenden Artikel.

Edwin Plasnick,

Gröba, gegenüber der Schule.

Bitte um gefl. Berücksichtigung.

Neue Vollheringe,

neue marinierte Heringe, neue saure Gurken.

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft: Ecke Haupt- und Poustyerstraße.
2. Geschäft: Albertplatz.

Pfefferkraut

frischt

Ernst Schäfer Nachf.

Ecke Haupt- und Poustyerstraße.

Telephon Nr. 234

erhielt **Julius Göthe,** Fleischermeister.

Enorm billig sind meine Preise.

6/4	brt bunt. Bettzeug, Elle	20 Pf.
6/4	„ „ „ „	35 „
6/4	„ weiß. Stangenleinen „	25 „
6/4	„ „ „ „	40 „
6/4	„ „ Bettdamast „	30 „
6/4	„ „ „ „	42 „
6/4	„ gerauht Cheque „	30 „
6/4	„ klein gemust. Satin „	30 „
6/4	„ Hemdentuche „	17 „
Blaudruckschürzen, Stück		50 „
Frottierhandtücher „		50 „
Tischtücher „		50 „
Tischservietten Dutzend		3,— M
Nachtjacken, Stück		1,10 „
Weiße Frauenhemden, St.		0,95 „
Theegedeck, Tuch mit 6 Servietten		3,— „

Größtes Lager am Platze.

Adolf Ackermann.

Fruchtpressen

empfiehlt in großer Auswahl

E. Schmeck, Messerschmied,

Dampfschleiferei und Bernhardtringkanalstr.

Rosengarten, Grödel

empfiehlt Kaffee und Kuchen.

Achtungsvoll **J. Bäumler.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu

Kaffee und Kuchen

freundlichst ein **D. Göhnlein.**

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, d. 10. Juli ladet zur öffentl. Tanzmusik freundl. ein **R. Ring.**

Bezirk Riesa des D. R. B.

Sonntag, den 17. Juli, nachm. 3 Uhr in Riesa, „Hotel Kaiserhof", Bezirksversammlung und um 5 Uhr Zusammenkunft der Bezirke Döbeln, Großenhain, Meißen, Riesa im Garten des „Kaiserhof". Wegen Vorbesprechung zum Sontag werden sämtliche Mitglieder, auch die Herren Einzelhöxer, dringend gebeten, an der Veranstaltung teil zu nehmen.

All Heil! **Bornkessel,** Bezirksvorsitzender.

Paustzer Leichenwagengenossenschaft.

Dienstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr **Versammlung** im Jähnichenschen Gasthofe zu Nickritz. Konstituierung der Genossenschaft, Vorstandswahl. **Die Kommission.**

Stopps Theater, Schützenplatz Riesa.

Eigenes transportables Theaterlokal, 400 Personen fassend.

Sonntag nachmittag 3 Uhr große Kindervorstellung: **Das arme Weber-Mariechen** oder: **Knecht Ruprecht und der Weihnachtsengel.**

Sonntag abend: **Der Kaiser und sein Burgel** oder: **Jäger und Wildschütz.** Hierauf ein Nachspiel.

Um gütigen Besuch bittet **Otto Stopp.**

Bergners Café und Restaurant.

Lade hiermit meine lieben Gäste und Gönner zu dem am Sonntag stattfindenden

grossen Familienabend,

verbunden mit **feiner musikalischer Unterhaltung,** freundlichst ein. ff. Reschkochen und Kaffee. Gutgepflegte Biere. Frische Erdbeerbowle. Prima Weine. Echte bairische Bedienung.

Hochachtungsvoll **Carl Schanzleh.**

Hôtel zum Stern.

Morgen Sonntag

gross. Militär-Gartenkonzert,

gespielt von Mitgliedern der Kapelle des Feldart.-Reg. Nr. 68

— Anfang 6 Uhr. —

Nach dem Konzert feiner Ball.

Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen **Clemens Wünschmann.**

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 10. Juli

großes Militär-Garten-Konzert

mit Ball für Konzertbesucher,

ausgeführt von der Kapelle des K. S. 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Direktion: Herr Stabstrompeter B. Günther.

Anfang 1/2 5 Uhr. Familienkarten 3 St. 1 Mk. Eintritt 40 Pfg.

Ergebenst laden ein **Günther, Jentsch.**

Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.

Gasthof „Stadt Riesa", Poppitz.

Sonntag, den 10. Juli, von nachm. 4 Uhr an, halten wir unsern

Einzugsschmaus

verbunden mit

Gartenkonzert und darauffolg. Ballmusik

ab. Mit guten Speisen und Getränken werden bestens aufwarten und laden hierzu ganz ergebenst ein **Bruno Wolf und Frau.**

Gasthof zum Admiral, Boberfen.

Sonntag, den 10. Juli, **Vogelschießen mit öffentlicher Ballmusik,** von 4 bis 8 Uhr **Tanzverein.** Empfehle dabei Kaffee und Kuchen.

Es ladet ganz ergebenst ein **H. Wagner.**

Feldschlößchen.

Sonntag, den 10. Juli, von nachmittag 4 Uhr an

großes Vogelschießen

und

Karussellbelustigung.

Es laden mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung hierdurch allseitig ergebenst ein **Hermann Ahlewig und Frau.**

Hafenschänke.

Gröba. Morgen Sonntag **Gröba.**

große Unterhaltungsmusik,

gespielt von Mitgliedern einer Militärkapelle. Schöner schattiger Garten.

Um gütigen Zuspruch bittet **Paul Sewald.**

Deutscher Herold.

Heute abend Blamm:

Pökelschweinsknochen.

Sonntag früh: Ragout fin.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 10. Juli ladet zum **Vogelschießen,** sowie zur **Karussellbelustigung** von nachmittags 3 Uhr an freundlichst ein **Hermann Jentsch.**

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, d. 10. Juli, ladet zu **Kirsch- und anderem Kuchen,** sowie **Kaffee** ergebenst ein **M. Bahrmann.**

Restaurant Parkschlößchen

Sonntag ladet zu Kaffee u. Kuchen freundlichst ein **O. Vogel.**

Café Döring

Inh. **Albert Schiebelt**

Morgen Sonntag

Fürst Pückler,

die Obst- u. Fruchtkuchen.

Gerade jetzt bietet das **Parkrestaurant** den angenehmsten Aufenthalt und wird zum Besuch nur bestens empfohlen.

Deutscher Herold.

Empfehle bürgerlichen

Mittagstisch

im Abonnement zu 60 und 80 Pfg.

Stelzer's Weinstuben

Hauptstrasse 65

Prächtiger Garten.

Weisses Schloss.

RIESA.

Hauptstr. 1.

Restaurant u. Weinstuben.

Garten mit Veranda und Kegelbahn.
ff. Küche und Keller.
Civile Preise.
Flotte Bedienung.

Weisses Schloss.

Kgl. Sächs. Militärverein Merzdorf u. Umgegend.

Sonntag, 10. Juli, nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. **D. V.**

Sattler-, Riemer-, Tapezierer- u. Täschner-Innung zu Riesa.

Montag, den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr **Quartalversammlung im Ratskeller.**

Tagesordnung.

1. Aufnahme der Lehrlinge.
2. Kassieren der Steuern.
3. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag nach Döbeln.
4. Verschiedenes.

Ich bitte um pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Auf § 22 wird aufmerksam gemacht.

Herm. Moos, Obermeister.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten hierzu Nr. 28 des „Erzähler an der Elbe."

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 157. Sonnabend, 9. Juli 1904, abends. 57. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Die Wochenschrift „Truth“ kommt heute auf einen von der „Empire Review“ veröffentlichten Artikel zu sprechen, der die Ueberschrift trägt:

„Die Wahrheit über die deutsche Flotte.“

Dieser Aufsatz hat die ausgesprochene Absicht, die Annahme zu bestreiten, daß die deutsche Flotte eine Gefahr für England bedeute und daß der deutsche Kaiser an dem Plan arbeite, England die Herrschaft zur See abzunehmen, und zwar bei der ersten besten Gelegenheit, die sich biete. Es werden verschiedene Beweise zur Begründung dieser Behauptung angeführt. Unter anderem wird ein Vergleich zwischen den fünf größten Mächten, Großbritannien, Frankreich, Rußland, den Vereinigten Staaten und Deutschland, angestellt, und zwar in bezug auf die Zahl der Schlachtschiffe und der Kreuzer der genannten Mächte. Aus diesem Vergleich geht hervor, daß Frankreich und die Vereinigten Staaten im Jahre 1908 in ungefähr demselben Verhältnis stehen werden, während sich die Aussichten für Rußland natürlich gar nicht berechnen lassen und die Sache für Großbritannien etwas günstiger aussehen wird. Deutschland bleibt unter allen Umständen auf dem letzten Platz. Es wird auf die Worte eines deutschen Marineoffiziers hingewiesen, der gesagt habe, daß es geradezu lächerlich sei, gegen Deutschland den Vorwurf zu erheben, daß die deutsche Flotte den Zweck habe, die englische Flotte so bald wie möglich zu vernichten. Ein Vergleich der Zahlen genüge da noch nicht einmal, denn man müsse noch eine ganze Anzahl anderer Gesichtspunkte berücksichtigen, wie zum Beispiel den, daß viele der britischen Kreuzer ebenso gut armiert seien wie erstklassige Linienschiffe. Hierzu bemerkt die „Truth“: Diese Ansichten und Ausführungen seien durchaus richtig. Die Entwickelung der deutschen Flotte in den letzten Jahren sei durchaus natürlich und vernünftig. Während dieser Zeit hätten sich die Deutschen auf dem Gebiete des Handels in die erste Reihe der Rivalen emporgearbeitet und die deutsche Handelsflotte habe sich in geradezu bewundernswürdiger Weise entwickelt. Nach dem Prinzip, zu welchem auch die Engländer schwörten, seien die Deutschen daher auch vollkommen berechtigt, eine Kriegsflotte zu besitzen, die in der Lage sei, diese Handelsflotte im Kriege zu schützen. Ja, man könne sogar noch weiter gehen und sagen, daß Deutschland die volle Berechtigung habe, eine Flotte zu unterhalten, die ebenso stark sei wie eine derjenigen seiner nächsten Nachbarn auf dem Kontinent. Man könne zum Beispiel in Deutschland verlangen, eine Flotte zu haben, die ebenso stark sei, wie die Frankreichs, ohne irgendwelchen Anlaß zu der Annahme zu geben, daß der Zweck derselben etwas anderes sei als die Verteidigung des Handels und der Verbindungen mit den Kolonien. Auch was der Kaiser neulich in Kiel gesagt habe, sei durchaus klar und verständlich, und wenn man trotz alledem noch immer behaupte, daß Deutschland feindselige Absichten gegen England habe, dann lasse sich das nur aus einer ängstlichen und furchtsamen Stimmung heraus erklären. Es sei unwürdig einer so großen Nation, die deutsche Flotte immer als eine Gefahr für England anzusehen. — Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Artikel eine Folge des Besuchs Königs Eduard in Kiel ist.

Deutsches Reich.

Zum ersten Male unternimmt die im Herbst 1903 gebildete aktive Schlachtflotte eine Auslandsreise. Es ist die größte deutsche Flotte, die je fremde Häfen besuchte. Insgesamt haben am Mittwoch 32 Schiffe und Fahrzeuge den Kriegshafen verlassen. Als 33. folgt in kurzem der neue Panzerkreuzer „Friedrich Karl“. Die Flotte hat eine Gesamtbesatzung von rund 10000 Mann, einen Rauminhalt von 148000 t und eine Bewaffnung von 680 Geschützen. Es ist die letzte Vorbereitungsfahrt auf die in den mecklenburgischen Gewässern stattfindenden Kaisermanöver. Die Flotte vereinigte sich am Donnerstag vor Helgoland, das für die ersten Manöver als Stützpunkt dient. Nach deren Erledigung setzen die Linienschiffe des ersten Geschwaders sowie der große Kreuzer „Prinz Heinrich“ und die kleinen Kreuzer „Ariadne“, „Amazone“, „Niobe“, „Medusa“, „Arkona“ und „Frauenlob“ die Fahrt westwärts fort und treffen am Sonnabend mittag in Plymouth ein. Der Aufenthalt in Plymouth, der eine Erwiderung des Besuches des englischen Geschwaders in Kiel ist, wird nach neuester Bestimmung vier Tage dauern. Außer sportlichen Wettkämpfen sind dort Zusammenkünfte der Offiziere und Mannschaften an Bord der Schiffe und am Lande vorgesehen. Es wird ein Marinefest in ähnlicher Weise geplant, wie es in der „Kieler Woche“ in Gegenwart des Prinzen Heinrich im Werfterholungshause gefeiert wurde. Das unmoderne Schiffsmaterial der aktiven Schlachtschiffe, die Küstenpanzerschiffe, die Tender „Blitz“ und „Pfeil“ werden von Helgoland nach der Ems abgesandt. Auch die Torpedobootsflottille nimmt an der Englandfahrt nicht teil, sondern wartet in Emden die Rückkehr des nach Plymouth gegangenen Geschwaders ab. Die städtischen Behörden von Plymouth und Devonport werden, wie noch die „Daily Mail“ ausführt, vereint den Offizieren und Mannschaften am Montag abend einen öffentlichen Willkommen bereiten. Admiral Sir Edward Seymour wird die deutschen Admirale und Kapitäne im Admiralitätsgebäude festlich bewirten, eine öffentliche Kundgebung wird aber nicht gewünscht.

Die „Koloniale Zeitschrift“ schreibt: „Ueber Samoa gehen neuerdings wieder ungünstige Nachrichten durch die Presse. Die neueste, die englischen Blättern entstammt, weiß von einem drohenden Aufstand zu berichten. Die „Deutsche Zeitung“ ist in der Lage, demgegenüber mitzuteilen, daß nach einem vorliegenden, unterm 5. Juli eingetroffenen Telegramm aus Apia von einem Aufstand nicht die Rede sein kann. Denn es werden von dort in diesem Telegramm Dispositionen getroffen und Bestellungen gemacht, die man niemals hätte hierher gelangen lassen, wenn irgendwelche Schwierigkeiten mit den Eingeborenen beständen. Die mehrfach in der Presse ausgesprochenen Verdächtigungen, daß deutsche Ansiedler mit letzteren gemeinsame Sache gegen die Regierung machen könnten, sind so ungeheuerlicher Natur, daß sie nur durch die in Deutschland herrschende Unkenntnis vom Wesen der Kolonisation überhaupt entschuldigt werden können.

Zur Frage der Handelsverträge verlautet jetzt offiziös, über den Termin des Inkrafttretens könnten noch keine Angaben gemacht werden.

Zur Tuberkulosefrage haben im Gesundheitsamt in letzter Zeit wichtige Beratungen stattgefunden. Zunächst haben die zuständigen Ausschüsse des Reichsgesundheitsrates am 24 v. M. zu der Unterbringung und Behandlung Schwindsüchtiger in allgemeinen Krankenhäusern Stellung genommen. Nach den Anträgen der Berichterstatter Professor v. Leube-Würzburg und Generalarzt Dr. Schaper (ärztlicher Direktor der Charité) hat man sich einstimmig für die getrennte Unterbringung von Lungenkranken mit vorgeschrittener Tuberkulose und zwar womöglich in eigenen, den erprobten Grundsätzen der Sanatorien angepaßten Krankenhäusern, zum mindesten aber in getrennten Gebäuden oder Abteilungen der allgemeinen Krankenhäuser ausgesprochen. Sodann wurde am 25. Juni in Anwesenheit unserer hervorragendsten Fachmänner, wie Robert Koch, v. Leyden, Orth, Krauß, B. Fraenkel und Löffler der Bericht des Regierungsrates Kossel über die letztjährigen experimentellen Arbeiten des Gesundheitsamtes zur Identitätsfrage der Menschen- und Rindertuberkulose entgegengenommen. Die Verhandlungen führten in erfreulicher Weise zu einer nahezu völligen Uebereinstimmung der Ansichten; nach Abschluß der noch im Gange befindlichen Arbeiten soll von neuem eine Beratung stattfinden; auch soll die Immunisierungsfrage weiter behandelt werden.

Das rheinische Centrum hat, wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt, Briefverschlußmarken herstellen lassen, deren sich die Centrumsleute bei ihrem Privatbriefwechsel bedienen. Diese Marken, von denen die ersten erst vor kurzem ausgegeben worden sind, zeigen in Schwarzblau gedruckt den „Centrumsturm“, von der Kreuzflagge überweht, und darunter den Wahlspruch des Centrums „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“. Der Preis beträgt 2 Pfg. für die einzelne Marke. Der Erlös für die Marken kommt den Parteiorganisationen zu gute. — Wie verlautet, wird der Landesverband katholischer bürgerlicher Vereine Bayerns bereits in den nächsten Tagen auch solche Parteimarken zur Ausgabe bringen.

Ein Pestherd ist nach den „Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes“ in der Umgebung der Militärstation Iringa (Deutsch-Ostafrika) festgestellt worden, die etwa dreißig Tagereisen von der Küste entfernt ist. Die Untersuchungen ergaben, daß neben Erkrankungen an Beulenpest auch solche an Lungenpest vorgekommen sind. Die Krankheit zeigt sich alljährlich in der Regenzeit und fordert ihre Opfer. Vom Januar bis März dieses Jahres erlagen ihr in Iringa von 47 erkrankten Eingeborenen 41, von 4 erkrankten Europäern 2. Um die Ausbreitung der Seuche zu vermeiden, wurden von der Kolonialbehörde zweckmäßige Absonderungs- und Desinfizierungsmaßregeln angeordnet.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Los von Rom-Bewegung hat im abgelaufenen Halbjahre mehr durch die Schläge, die sie erlitt, als die Erfolge, die sie erstritt, die Aufmerksamkeit der großen Oeffentlichkeit auf sich gezogen. Die Unbilden, mit denen sie zu kämpfen hatte, bestanden einmal in der großen materiellen Notlage mehrerer Gemeinden, besonders Turns, die aber durch das opferfreudige Einspringen des gesamten deutschen Protestantismus glücklich behoben wurde und sodann in der Versagung der Bestätigung an mehrere gerade der tüchtigsten Vikare (Klein-Turn, Wirth-Neuberg, Branisch-Podersam, Hilfsgeistlicher Fischer-Aussig), durch die gerade an sehr wichtigen Punkten der Bewegung schwere geistliche Schäden zugefügt wurden. An insgesamt 11 Orten (4 in Böhmen, 3 in Steiermark, 2 in Nieder-Oesterreich und je einer in Tirol und Oesterreich-Schlesien) wurden erstmalige evangelische Gottesdienste abgehalten, ferner 18, darunter 8 böhmische, Predigt-, sowie 2 Religionsunterrichtsstationen ins Leben gerufen. Der Grundstein wurde gelegt zu den Kirchen in Warnsdorf, Grulich und Joachimstal, zur Schule in Meran, zum Waisenhaus in Biala und zur neuerrichteten Knabenabteilung des Kinderheims in Stanislau (Galizien). Eine Villa wurde in Bozen-Gries angekauft, die als Gemeindehaus eingerichtet werden soll und in Iglau ein Gemeindezimmer in Benutzung genommen. An mehreren Orten Böhmens, sowie in Mahrenberg in Steiermark soll noch heuer mit dem Kirchbau und in Bielitz (Oesterreich-Schlesien) mit dem Bau eines Diakonissenhauses begonnen werden. Neue Kirchen wurden insgesamt 6 geweiht, davon 3 in Böhmen (Hockelsdorf, Falkenau a. E., Friedland i. B.), ferner die in Zwettl (Nieder-Oesterreich), Abbazia und Neu-Kupnowice bei Hartfeld (Galizien), Bethäuser 3 (Proschwitz bei Gablonz a. N., Lindenau in Böhmen und Groß-Ullersdorf in Mähren), ferner eine altkatholische Kapelle in Preding in Steiermark. In Proßnitz (Mähren) wurde ein Betsaal geweiht. Evangelische Friedhöfe, um den sattsam bekannten Friedhofsskandalen aus dem Wege zu gehen, wurden geweiht in Leibnitz und Jackelsdorf. In den Kreisen des Evangelischen Bundes wird es mit besonderer Genugtuung aufgenommen werden, daß insgesamt 25 Ortsgruppen des deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark ins Leben gerufen wurden, welche den Glaubensgenossen im Reiche die Bruderhand reichen wollen.

England.

Der Widerstand der Tibetaner gegen die englische Expedition hat vorläufig mit der Erstürmung des das englische Lager dominierenden, 600 Fuß hoch auf einem Felsen gelegenen Jong seinen Abschluß gefunden. In der Nacht vom 5. zum 6. Juli gingen die Engländer in drei Kolonnen gegen die stark befestigte tibetanische Stellung, die von etwa 7000 Mann verteidigt wurde, vor und bemächtigten sich der am Fuße des Felskegels gelegenen Gebäude. Bei dieser Gelegenheit fiel der einzige englische Offizier, der bei dem Sturm das Leben einbüßte. Es war dies ein Pionierleutnant namens Gurdon. Von den Gebäuden aus versuchten die Gurkas das Haupttor des Jong zu stürmen und wurden dabei von Artilleriefeuer unterstützt. Die feindlichen Befestigungen erwiesen sich jedoch an dieser Stelle zu stark und General Macdonald sah sich deshalb genötigt, eine schwächere Stelle in der feindlichen Stellung, die 160 Fuß über der Ebene lag, zum Angriffspunkt zu wählen. Durch ein konzentriertes Geschützfeuer wurde an dieser Stelle in den tibetanischen Wall Bresche gelegt und der Sturm energisch durchgeführt, nachdem ein tibetanisches Pulverlager in der Nähe der Bresche in die Luft geflogen war. Indische und weiße Truppen erkletterten den steilen Abhang und trieben die Tibetaner langsam zurück. Der wirkliche Verlust der Engländer ist noch nicht bekannt, aber gering. Es war bemerkenswert, daß die Tibetaner einmal zu einem Gegenangriff ansetzten, den sie jedoch bald aufgaben. Die Mehrzahl der englischen Blätter spricht die Hoffnung aus, daß General Macdonald, nachdem der friedlichen englischen Mission derartige Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, nunmehr den Befehl erhalten wird, bis nach Lahsa vorzudringen, um dort die englischen Friedensbedingungen zu diktieren.

Der Krieg in Ostasien.

Was die Japaner sich wünschen.

Nach Mitteilungen aus Tokio hat sich dort eine politische Gesellschaft gebildet, deren Macht von Tag zu Tag wächst und die den Namen „Krasto Kaisuku Domei Kai“ trägt. Diese Gesellschaft ist bestrebt, in Japan die politische Führung an sich zu reißen. Sie veröffentlicht unter anderem in einer Entschließung, die in Tokio großen Widerhall gefunden hat, die Bedingungen, die Japan nach dem Schluß des Krieges Rußland stellen soll. Sie lauten:

„1) Die dauernde Besetzung Port Arthurs durch die Japaner. 2) Die japanische Schutzherrschaft in Korea. 3) Rußland tritt Sachalin, die Küstengebiete im Osten und das Ussurigebiet an Japan ab. 4) Die sibirische Bahn wird ein internationaler Verkehrsweg. 5) China erhält die Mandschurei zurück.“

Wie man sieht, sind die Forderungen der „Krasto Kaisuku Domei Kai“-Gesellschaft nicht gerade bescheiden. In Tokio nimmt man sie aber sehr ernst. Das beweist schon die Erregung in Japan, die sich nicht nur nicht gelegt hat, sondern noch größer geworden ist, als bisher.

Japanische Barbarei.

Die Regierung in Tokio bestreitet, daß japanische Soldaten an russischen Gefallenen und Verwundeten Barbareien verübt hätten. Aus diesem Grunde ließ die russische Regierung an Kuropatkin einen Ukas abgehen, nach dem sämtliche von Japanern verstümmelte russische Leichen photographisch aufgenommen werden sollen. Ferner soll der Tatbestand in jedem Falle auch schriftlich vermerkt und von wenigstens einem Arzte und zwei Offizieren unterzeichnet werden. Die gesamten Belegstücke sollen alsdann dem Haager Schiedsgerichte vorgelegt werden. Auf diesen Befehl hin wurden nach Petersburg 26 Abbildungen von Dr. Stankewitsch und Dr. Kosulitsch von dem Korps des Generals Mitschenko abgeschickt. Die Photographien stellen verwundete Russen vor, denen die Zunge ausgeschnitten, die Augen ausgestochen, die Bäuche aufgeschlitzt, Hände und Füße abgehackt und die Brust von vielen Bajonettstichen durchbohrt worden ist. Die Abbildungen sollen auch den illustrierten Zeitschriften zur Verfügung gestellt werden.

Deutschlands Neutralität.

Ein Gerücht, Kiautschou werde von den Russen als Zufluchtshafen benutzt werden, wird in Tokio nicht ernst genommen. Eine amtliche Erklärung, in welcher es heißt, die japanische Regierung sei überzeugt, daß Deutschland die Neutralität aufrecht erhalten werde, ist veröffentlicht worden.

Russische Berichte über die Regenperiode.

Der Korrespondent der Moskauer „Nowosti Dnja“ telegraphiert am 21. Juni (4. Juli) aus Taschitschao: „Schon seit einer Woche regnet es so unaufhörlich, daß alle Wege zerstört und fast unpassierbar werden. Von den Gebirgsschluchten herab ergießen sich mächtige Ströme, alles auf ihrem Wege niederreißend. Die Täler sind an vielen Stellen in Teiche verwandelt, da der lehmige Boden das Wasser nicht durchsickern läßt. Unlängst riß ein infolge des Regengusses plötzlich entstandener Strom einen Teil des Trains eines Regiments fort. In der japanischen Armee sollen die Cholera und Dysenterie wüten. Am selben Tage meldet der Korrespondent aus Wanfang: „Wir haben hier alles auf einmal: Sonne, Gewitter, Hitze und Regen. Wir ertrinken im Schmutz und sind bis auf die Knochen durchnäßt. Man kann nur die Ausdauer der Soldaten, die trotz alledem marschieren, bewundern.“

SLUB
Wir führen Wissen.

Fast mit denselben Worten berichtet Nemirowitsch-Dantschenko an die „Ruskoje Slowo" über das Wetter am 16./21. Juni: „Seit zwei Tagen gießt es unaufhörlich. Die ganze Mandschurei ist unter Wasser. Zu beiden Seiten der Eisenbahn hat das Land das Aussehen eines Sees. Bei den Japanern sind an einigen Stellen die Wege überschwemmt und die Brücken fortgerissen worden. Auch bei uns ist ein Stück einer kürzlich aufgehobenen starken Brustwehr auf etwa 20 Meter Länge fortgeschwemmt worden. Unsere Soldaten schlafen im Wasser. Die Sterblichkeit in der japanischen Armee ist infolge der Cholera enorm. Die Nässe durchdringt den Menschen förmlich. Es ist eine solche Menge von Fröschen vorhanden, daß man ihretwegen nicht schlafen kann, und daß sie des Nachts das Gewehrfeuer übertönen." Am 18. Juni (1. Juli) telegraphiert er, „daß die Engländer, die in Nordchina als Beamte auf der Eisenbahn, in den Zollämtern u. s. w. in Stellung sind, den Russen alle möglichen Schwierigkeiten bereiten, während sich die Deutschen sehr loyal und zuvorkommend erweisen".

Zum Aufstand im Hererogebiete.

Berlin, 8. Juli. Nachrichten aus Südwestafrika zufolge starben an Typhus Gefreiter Gustav Bars vom Wagenkol.-Transport am 4. Juli in Otjosondu, Marine-Oberassistenzarzt Tiburtius am 5. Juli in Otjondu, Reiter Otto Tietz aus Reppen am 6. Juli in Okahandja und Leutnant von Wurmb am 7. Juli 4 Uhr nachmittags ohne Kampf in Okahandja. v. Wurmb, der älteste Sohn des Staatsministers von Sachsen-Weimar, war ein Freund des Kronprinzen.

Bericht über die öffentliche Sitzung des K. Schöffengerichts zu Riesa am 6. Juli 1904.

1) Des Betrugs war angeklagt der Kaufmann A. M. F. zu M. Der Angeklagte hatte einen von ihm als Provisionsreisenden für verkauften Wein einkassierten Betrag (20 Mark) an seine Firma nicht abgeführt. Es erfolgte Verurteilung wegen Betrugs nach § 263 des RStGBs. mit Rücksicht darauf, daß F. bereits zweimal wegen ähnlicher Unredlichkeiten vorbestraft ist, zu 3 Wochen Gefängnis. 2) Der jugendl. Dienstmagd J. A. H. zu P. war beigemessen, Anfang April in P. oder in R. sich einer Fälschung der zum Verkauf bestimmten Milch durch Wasserzusatz schuldig gemacht zu haben. Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme war der Angeklagten die ihr zur Last gelegte Uebertretung nicht nachzuweisen, es erfolgte deshalb kostenlose Freisprechung; die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. 3) Am 26. April verkaufte der Handarbeiter E. P. L. zu D. gelegentlich seiner Anwesenheit in P. der Frau verehel. S. daselbst drei Zentner Kartoffeln zum Preise von 2 Mark 50 Pf. pro Zentner, die in einigen Tagen geliefert werden sollten. Eine Anzahlung von 5 Mark wurde dem Angeklagten auf dessen Verlangen von der Käuferin sofort geleistet, die Kartoffeln aber blieben aus; es stellte sich heraus, daß der Angeklagte überhaupt keine Kartoffeln zu verkaufen hatte. Das angezahlte Geld kehrte auch nicht zurück; es erfolgte Strafantrag. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs nach § 263 des RStGBs. mit Rücksicht auf eine wegen gleichen Vergehens in zwei Fällen erlittene Vorstrafe zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. 4) Von der Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der bisher unbestrafte 19 Jahre alte Dienstknecht F. W. H. zu L., da durch die Beweiserhebung dem Angeklagten ein Vergehen nach § 223a des RStGBs. nicht nachzuweisen war, kostenlos freigesprochen. Nach dem Eröffnungsbeschlusse hatte der Angeklagte einem Mitknecht und einer Mitmagd mit dem Stiel einer Rübenhacke je einen Schlag auf die Rückenseite gegeben, eine Verletzung war aber nicht nachzuweisen. Ein Strafantrag wegen einfacher Körperverletzung lag nicht vor. 5) Der 19 Jahre alte Handarbeiter E. Z. zu R. hatte am 21. Mai cr. in den Vormittagsstunden die ihm nahe gelegene Wohnung des ihm bekannten Arbeiters M. betreten und war beschuldigt, ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl, hat ihn aber in der Voruntersuchung schon einmal zugegeben. Alle Anzeichen, so die Zahl und die Werte der einzelnen Geldstücke, die sich in dem Portemonnaie befunden hatten, waren dem Angeklagten nach seinem Geständnis in der Voruntersuchung bekannt gewesen. Das Schöffengericht erkannte nach diesem Ergebnis der Beweiserhebung gegen den Angeklagten nach § 242 des RStGBs. mit Rücksicht auf zwei bereits verbüßte Vorstrafen auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. 6) Der zu wiederholten Malen vorbestrafte Schlosser A. H. zu R., verheiratet und Vater von fünf Kindern, stand unter der Anklage, sich der Fürsorge für seine Familie, insbesondere in den Monaten März, April und Mai dss. Js., entzogen zu haben, sodaß die Ehefrau gezwungen war, Ortsarmenunterstützung für sich und ihre Kinder in Anspruch zu nehmen. Dem Angeklagten wird durch die beeidete Zeugenaussage seiner Ehefrau sowohl, als auch durch die des mit der Recherchierung des Sachverhaltes beauftragt gewesenen behördlichen Beamten nachgewiesen, daß er recht gut in der Lage wäre, seine Familie zu unterhalten. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete nach § 361[5] des RStGBs. auf eine Haftstrafe von 2 Wochen und nach verbüßter Strafe Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. 7) In der Privatklagsache des Gastwirts H. zu P. gegen den Maurer F. A. H. daselbst erfolgte Verurteilung des Angeklagten wegen tätlicher Beleidigung des Privatklägers nach § 185 des RStGBs. zu einer Geldstrafe von 5 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 1 Tag Gefängnis zu treten hat. 8) Eine Privat[illegible] erledigte sich vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch einen zwischen den Parteien abgeschlossenen Vergleich. R.

Vermischtes.

Vom Leben des Innern Chinas erzählt laut „Dresdn. Anz." die englische Missionarin Mrs. H. T. Ford von der China Inland-Mission in Tai-kang in der Zentralprovinz Honan in einem Briefe an ihre Familie einige sehr bezeichnende Züge. Immer, so lange Regenmangel herrscht, entsteht unter der einheimischen Bevölkerung eine große Unruhe, die sich gegen die Missionare wendet. Vor acht Jahren wurde Mrs. Ford sogar einmal infolge von Dürre und Hungersnot zur schleunigen Flucht gezwungen, und das Missionshaus wurde zerstört und geplündert. Die Missionarin entkam jedoch wie durch ein Wunder. Sie sprang aus dem Fenster und floh vor dem aufrührerischen Pöbel, — achtzig Polizisten der Mandarinen konnten das Haus nicht beschützen, — rannte durch seltsame Straßen und floh in eine Hütte. Der Führer der Aufständischen stürzte hinter ihr her und kam in ihre Nähe, aber wie von Blindheit geschlagen oder in plötzlich erwachtem Mitleid wandte er sich um, schloß die Tür und schrie seinen Gefährten zu, daß niemand da wäre! Jetzt schreibt nun Mrs. Ford wieder: „Die Luft rundherum ist gerade jetzt voll von schlimmen Gerüchten wegen des lang anhaltenden Regenmangels. Wir beten täglich um Regen. Wir hören, daß ein Sekte wie die Boxer, die aber einen anderen Namen führt, ihre Künste ausübt und Vorbereitungen trifft, um uns auszurotten. Es ist aber nicht wie von 3 Jahren als die Mandarinen Befehl hatten, uns zu töten; denn jetzt ist ihnen befohlen, uns mit aller Sorgfalt zu hüten." An einem späteren Tage schreibt sie: „Ich berichtete Euch, daß die Eingeborenen uns vorwerfen, wir hielten den Regen ab. Sie kochten kleine Teigfiguren (von uns) in einem großen Topf, den sie auf ein Feuer in der Straße setzten, und alte Frauen sangen dazu: „Schaffet Mehl aus sieben Häusern, Wasser bringt herbei aus achten, Kocht mit Holz, geschleppt aus neunen, Bratet sie, die fremden Hunde, Knetet Teig, es sterben 1000, Rührt den Brei, 10 000 sterben, Werft die Brotfigürchen hoch und sie alle sind vernichtet!" (Die Verse reimen sich im Chinesischen und klingen sehr schön.) Das klingt sehr heiter für uns, nicht wahr? Aber jetzt, wo der Regen gekommen ist, werden wir wohl eine Frist haben. In der Tat hörte ich gestern, daß wir erst in drei Jahren getötet werden sollen!"

Verfolgung von Dieben mit dem Automobil. Einer sehr nützlichen Sache widmete kürzlich Graf Franz Kolowrat-Krakowsky, der Gutsherr von Teinitzl, sein Automobil. In der Gegend von Prestitz trieb seit einigen Tagen eine Zigeunerbande ihr Unwesen und brach auch in das Wohnhaus eines Arbeiters ein, das sie ausplünderte. Der Diebstahl wurde entdeckt, und der Gendarmerie-Wachtmeister Poukar machte sich zur Verfolgung auf. Zufällig kam ihm Graf Kolowrat auf seinem Automobil entgegen, und der Gendarm bat ihn um seine Beihilfe bei der Verfolgung der Diebe. Graf Kolowrat nahm den Gendarm in sein Vehikel und machte Kehrt. In kurzer Zeit war die Zigeunerbande eingeholt, sie wurde, da die gestohlenen Gegenstände bei ihr gefunden wurden, arretiert und an das Bezirksgericht eingeliefert.

Ein Justizirrtum in England. Großes Interesse erregt zur Zeit in Amerika und in England die eben bevorstehende Freilassung der Amerikanerin Florence Elisabeth Maybrinck, die seit fünfzehn Jahren im Gefängnis zu Aylesbury schmachtet. Mrs. Maybrinck, eine geborene Baronesse de Reques, war beschuldigt, ihren Gatten zu Liverpool durch Arsenik vergiftet zu haben. Ihre zahlreichen Verwandten und Freunde haben inzwischen Beweise dafür gesammelt, daß Mrs. Maybrinck unschuldig war. Die englischen Behörden wußten aber einer Revision ihres Prozesses stets formelle Hindernisse in den Weg zu legen. Nun wird eine energische Kampagne geführt, welche den Zweck hat, durch eine Massenpetition an König Eduard nicht nur die behördliche Feststellung der Unschuld Mrs. Maybrincks, sondern auch eine bedeutendere Entschädigungssumme für sie zu erwirken. In der Petition werden 1000 Pfd. Sterl. für jedes Jahr der verbüßten Strafzeit verlangt.

Eine gefährliche Verbrecherin wurde, wie die „Kattow. Ztg." aus Myslowitz meldet, mit Hilfe des Zugführers Gadomski dingfest gemacht. Letzterer bemerkte kurz vor der Station Kreszow, als der Zug bereits langsamer fuhr, daß eine Dame mit einer Reisetasche auf dem Trittbrett stand, im Begriff, vom Zuge abzuspringen. Gadomski veranlaßte durch Ziehen der Notleine das Halten des Zuges und verhinderte die Dame, welche angab, daß es ihr bei der in dem Abteil zweiter Klasse herrschenden Hitze unwohl geworden sei und sie habe Luft schöpfen wollen, an ihrem Vorhaben. In dem Abteil fand der Zugführer einen Herrn, von dem er wußte, daß er in Kreszow auszusteigen beabsichtigte, in tiefem Schlafe vor. Die nähere Untersuchung ergab, daß er durch ein Betäubungsmittel fast bewußtlos gemacht worden war. Nachdem der Herr in Kreszow endlich erweckt werden konnte, stellte es sich heraus, daß seine ganze Barschaft im Betrage von 8640 Kronen verschwunden war. Nun wurde die Dame, die sich Ellie Jawinski nannte und die bereits von Lemberg aus mit dem Herrn zusammen gefahren war, verhaftet. Sie reiste zehn Jahre hindurch bei einem Zirkus als Spiritistin.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Gegen Insektenstiche, so schreibt das Korrespondenzblatt für öffentliche und persönliche Gesundheitspflege, werden alljährlich neue Apothekermittel empfohlen. Besser als Salmiakstifte, Seifenmittel usw. verhüten einige immer vorhandene Mittel jede Entzündung. Vorerst merke man sich: Blutvergiftungen und schwere Entzündungen, die nach Insektenstichen entstanden, kommen meist durch Verunreinigungen der kleinen Stichwunden infolge Kratzens dieser mit schmutzigen Fingernägeln. Also 1) selbst bei heftigem Jucken der Stiche absolut nicht kratzen und sofortiges reichliches Benetzen der Stellen mit Mundspeichel. Jedes Kratzen entzündet nach einer augenblicklich vorübergehenden Linderung die kleine Stichstelle. 2) Auflegen feuchter Erde oder einer kühlen, feuchten Kompresse: mit einem in reines kaltes Wasser getauchten Taschentuch ausführbar. Bei Entzündungen stundenlange Fortsetzung der Umschläge; dann ein heißes Vollbad mit folgender trockener Einwicklung bis zum reichlichen Schweißausbruch. Trinken heißer Zitronen- oder anderer Fruchtlimonade befördert die Ausscheidung des etwa eingedrungenen Giftes. Wer durch entsprechende Diät und Hautpflege, Gewöhnung der Haut an Luft und Sonne, durch entsprechend leichte Bekleidung für flotten Stoffwechsel sorgt, ist mückenfester, als der stark transpirierende, verweichlichte Stubenmensch.

Hitzschlag und Sonnenstich drohen in heißer Sommerglut und besonders an gewitterschwülen, feuchtheißen Tagen schwerarbeitenden oder marschierenden Menschen, besonders wenn sie in unzweckmäßig enger und dicker Kleidung sich lange bewegen. Der Anfall kündigt sich an durch große Mattigkeit, Schmerzen im Hinterkopf, Benommensein, Schwindel und Herzbeklemmung. Die Sprache wird klanglos, der Puls stark und die Körpertemperatur steigt an. Bleiben diese Anzeichen unbeachtet, so sinkt der Betroffene bewußtlos hin, sein Gesicht färbt sich blaurot, der Blick wird starr, der Puls matt und die Atmung erfolgt nur oberflächlich mit raschen, kurzen Zügen. Schlafsucht tritt ein, und wird nicht Hilfe geschaffen, folgt nicht selten der Tod. Die Behandlung setzt ein mit dem Verbringen des Kranken an einen schattigen, kühlen Ort. Man öffne alle beengenden Kleider, benetze Gesicht und Brust mit kühlem Wasser, frottiere mit diesem sorgfältig den ganzen Körper und reibe energisch die Fußsohlen. In schweren Fällen mit ausbleibender Atmung sende man sofort zum Arzt und leite die künstliche Atmung ein, bis sie wieder selbständig erfolgt. Bei zurückgekehrtem Bewußtsein reiche man frisches Trinkwasser, lasse aber nur in kleinen Zügen trinken. Wenn möglich, gebe man eine Wassereingießung von 30 Grad Celsius in den Darm. Verhüten läßt sich Hitzschlag durch leichte Bekleidung, Entfernung enger Kragen und Schuhe, Meidung von Bier, Wein und Schnaps bei anstrengender Arbeit und bei Touren. Man trinke dabei während der einzulegenden Ruhepausen öfters in kleinen Mengen erfrischendes Wasser oder natürliche Fruchtlimonaden.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 15. Mai bis mit 4. September 1904.

	nur Dienst., Donnerst. u. Sonnab.					
Ab Mühlberg		—	6,30	10,35	1,—	5,45
„ Lößnig		—	6,55	11,—	1,25	6,10
„ Kreinitz		—	7,20	11,25	1,50	6,35
„ Strehla		—	7,40	11,45	2,10	6,55
„ Gohlis-Zschepa		—	8,—	12,05	2,30	7,15
in Riesa		—	8,35	12,40	3,5	7,10
ab Riesa		7,15	10,55	1,35	4,15	6,15
„ Gröbel		7,35	11,15	1,55	4,35	6,35
„ Nünchritz		7,50	11,30	2,10	4,50	6,50
„ Boritz-Rosenmühle		8,—	11,40	2,20	5,—	7,—
„ Merschwitz	5,—	8,15	11,55	2,35	5,15	7,15
„ Hirschstein	5,05	8,20	12,—	2,40	5,20	7,20
„ Niederlommatzsch	5,10	8,30	12,10	2,50	5,30	7,30
„ Diesbar	5,2.	8,40	12,20	3,—	5,40	7,40
in Meißen	6,30	10,—	1,40	4,20	7,—	9,—
„ Dresden	6,40	12,50	4,25	7,10	9,50	—

						nur Montag, Mittw. u. Freitag
Ab Dresden	—	7,30	11,15	2,15	5,—	*7,—
„ Meißen	6,45	9,25	1,30	4,15	7,05	[illegible]
„ Diesbar	7,25	10,05	2,10	4,55	7,45	9,35
„ Niederlommatzsch	7,35	10,15	2,20	5,05	7,55	9,45
„ Hirschstein	7,40	10,20	2,25	5,10	8,—	9,50
„ Merschwitz	7,45	10,25	2,30	5,15	8,05	9,55
„ Boritz-Rosenmühle	7,50	10,30	2,35	5,20	—	
„ Nünchritz	8,—	10,40	2,45	5,30	8,20	
„ Gröbel	8,05	10,45	2,50	5,35	8,25	
in Riesa	8,30	11,10	3,15	6,—	8,50	
ab Riesa	9,15	11,30	4,15	8,—	—	
„ Gohlis-Zschepa	9,30	11,45	4,30	8,15	—	
„ Strehla	9,45	12,—	4,45	8,30	—	
„ Kreinitz	9,55	12,10	4,55	8,40	—	
„ Lößnig	10,05	12,20	5,05	8,50	—	
in Mühlberg	10,30	12,45	5,30	9,15	—	

Die Geschäftsstelle d. Bl.
ist geöffnet
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Man verlange nur das äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Hofbrauhaus-Flaschenbier.
Hauptniederlage: Ernst Moritz, Hauptstr. 2, und Filialen durch Plakate kenntlich.

Hofbrauhaus-Flaschenbiere

werden nicht in 4/10 Ltr.-Flaschen, sondern nur in 1/2 Ltr.-Flaschen verkauft, deshalb bedeutende Ersparnis, denn 20 Flaschen à 1/2 Liter sind soviel wie 25 Flaschen à 4/10 Liter.

Anläßlich unseres Hochzeitstages und Einzuges sagen wir allen, welche uns durch Geschenke, Gratulation und sonstige Aufmerksamkeiten beehrten, unsern

herzlichsten Dank.

Seitzhain, d. 8 Juli 1904.

Alwin Bennewitz.
Flora Bennewitz geb. Kühne.

Dank.

Allen den Herren Gutsbesitzern welche uns während unseres Baues mit Fuhren unterstützten, sagen den **herzlichsten Dank.**

Ernst Rohberg u. Frau. Rickritz

Bei meinem Wegzuge von Riesa nach Dresden rufe ich allen lieben Freunden und Bekannten ein **Lebewohl** zu.

Lydia Schmidt.

Verloren

wurde vom Sattlermeister Heine bis zur Dorfmühle eine **Weste** mit **Uhr.** Ehrlicher Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben bei **Frau Riedel** Gröba, Streblaerstr. 42.

Verloren

ein **Granat-Ohrring.** Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung abzugeben

Café Rädler.

Eine schöne Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten

Wilhelm Gohe. Pausitz.

Ein Dachlogis

ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **Mühlenweg Nr. 10. Gröba**

Wohnungen,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör per 1. Oktober für 180 Mark zu vermieten, sowie eine **kleine Stube,** Kammer, Küche für 120 M kann sofort bezogen werden. Näheres

Bismarckstraße 61

Ein Logis,

Stube, Kammer und Küche, 1. Etage, ist zu vermieten, 1 Oktob. zu beziehen **H. Proschwitz. Kais.-Wilh.-Pl. 4**

Schöne Wohnung,

2 St., 2 K., Bodenk., Küche usw., Blech u. Trockenpl. im Hause, zu verm., 1. Okt. z. beziehen **Kastanienstr. 5a**

In meinem neuen Wohnhause sind **2 Wohnungen.** St., Kammer, Küche und Zubehör sofort billig zu vermieten

Roda Nr. 29

Sch. Schlafst. r. Bahnhofstr. 3, 1. r.

Etage

mit 4 nicht zu großen Zimmern, wird zum 1. Oktober **zu mieten gesucht** Offerten mit Preisangabe unter **K. Sa. 28** in die Exped. d. Bl. erbeten

---

Wettinerstrasse 11

ist die **2. halbe Etage** zu vermieten und 1 Oktober zu beziehen. Näheres bei

* **W. Wachwitz.**

Wohnung,

2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche, Wäscheplatz, Trockenboden z. verm., 1. Okt. z. bez., Preis 190 M., **Oststraße 13.**

Schöne Wohnung, 2 St., K. Küche ist b's 1. Oktober zu beziehen Näheres **Bismarckstr. 28, 1. l.**

Eine **halbe Etage,** Mathildenstr. 5, eine **Wohnung** im Hinterhaus, Wilhelmstr. 8, ist 1 Oktober beziehbar. Näheres **Wilhelmstr. 8.**

Ein Logis mit Gartenanteil ist ab 1. Oktober zu vermieten **O. Walther.** Gröba, Streblaerstr. 45.

Wohnungen, von 130 Mk. bis 650 Mk., z. verm., sof. od. sp. z. beziehen. Näh. **Bismarckstr. 44. 2.**

---

2 Herren können **Logis** mit Kost erhalten **Carolastraße 5.**

Schlafstellen zu vermieten bei **Geißler,** Hauptstraße 51.

Kaiser-Wilhelm Platz 5

ist die größere Hälfte der **1. Etage** sowie die **3. Etage** geteilt oder im ganzen zu vermieten und 1. Oktober, ev. eher zu beziehen.

Bessere Herrenschlafstelle

zu vergeben **Elbstraße 4.**

Kleine freundliche

Mansardenwohnung

an einzelne Leute billig zu vermieten sofort oder später zu beziehen

Wettinerstr. 7.

Fdl. **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 H. sof. z. verm. **Wettinerstr. 30, 2.**

Kastanienstr. 11 ist 1 Logis zu verm.

Stube,

2 Kammern, und Zubehör, 1. Oktober zu **vermieten Grohenhainerstr. 13.**

Kleine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort od. später beziehbar, habe in meinen Häusern an der Elbe zu vermieten

R. G. Reinhardt,
Friedrich-Auguststr. 3, part.

Wohnungen.

In meinem Hause **Friedrich-Augustst. 5** habe eine **Parterrewohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, 3 Kammern, Küche u. Zubehör, sowie eine halbe **2. Etage,** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ab 1 Oktober zu vermieten.

R. G. Reinhardt,
Friedrich Augustst. 3, part.

Schöne große Wohnung

sofort für 30 Taler zu vermieten **Gohlis 67, Altes Brauhaus.**

Wohnung,

in **2. Etage,** in meinem Eckhause, **Elbstr. 6a,** bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer u. Zubehör, ab 1. Okt. zu verm. **R. G. Reinhardt,** Friedrich Augustst. 3, part.

Schöne Wohnungen,

1 bis 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Vorsaal und Gartenteil, Preis 140—170 Mk., sowie eine **kleine,** für einzelne Person passend, sind zu vermieten bei **Ernst Hofmann,**
Neu-Weida Nr. 69

Ein Logis, Stube, Kammer u. Küche 1. Etage, ist billig zu verm., 1. Okt. zu beziehen **Kastanienstr. 61 H. Kühne.**

Eine kleine Wohnung

mit Zubehör ist sofort zu vermieten **Gröba. Rosenstr. Nr. 12.**

Schöne Wohnung

im Hinterhaus, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Oktober zu **vermieten Kastanienstr. 32.**

Freundl. Wohnung,

2 Etage, per 1. Oktober zu vermieten Näheres **Wettinerstraße 32.** *

Eine Unterstube

und ein **Dachlogis** ist sofort zu vermieten und beziehbar **Elbberg 3.**

Fdl. möbl. Zimmer

an anst. Herren zu vermieten **Staudtestraße 1.** 1 Et. links.

Freundl. **kleineres Logis** 3 Trepp., verm. z. 1. Okt. z. bez. **Schloßstr. 17.**

Die kleine

Parterre-Wohnung

in meinem Hause, Kastanienstraße 57, ist für 1. Oktober c. oder früher zu vermieten. Anmeldungen erbitte im Kontor. **G. Moritz Förster.** *

Das Obst zu Rittergut Hirschstein

soll am **Montag, den 11. d. M.,** 10 Uhr vormittags daselbst verpachtet werden. **Die Verwaltung.**

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1904	Mk. 738,018,933.—
Gesamtvermögen am 1. Januar 1904	„ 2,082,709.86
Schädenvergütungen seit Bestehen der Anstalt	„ 9,577,975.91
Den Versicherten gewährte Freijahre und Dividenden	„ 2,183,475.40
Versicherungssumme auf neue Policen im 1. Halbjahr 1904	„ 62,625,391.—
Prämien-Einnahme im 1. Halbjahr 1904	„ 692,927.60
Schäden im 1. Halbjahr 1904 abzügl. Rückversicherung	„ 106,682.65

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich:

Osang, Riesa. Gorisch, Roda. Große, Weida. Fischer, Borig. Lauschke, Gröba. Schwarze, Pertitz. Hennig, Lautzschen.

Die 1. Etage,

bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern und Küche mit Wasserleitung und Zubehör ist zu vermieten, sofort oder später beziehb. **Neu-Gröba Nr. 12,** am Bahnhof Riesa.

Auch ist daselbst ein **kleines Logis,** Stube, Kammer mit Zubehör z. vermieten.

Albertstr. 8 ist eine **sch. Wohnung,** 2 St., 1 K., K., Kämmerchen, Vorsaal, Keller, Boden, Bleich- u. Trockenplatz an ruh. Leute b. 1 Okt. z. vermieten.

Pausitzerstr. 17

sofort zu vermieten: **Hochparterre** mit **Souterrain** und **Niederlage** (100 qm) mit **Kontor.** *

Hausmädchen.

Wegen Erkrankung des jetzigen sucht zum sofortigen Antritt ein möglichst nicht zu junges **Hausmädchen,** welches nur Haus- und Küchenarbeit zu verrichten hat. Hoher Lohn. Zu melden **Rittergut Boberkow.** J. W. Schuster

---

Tüchtiges

Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, für gut bürgerl. Haush., mögl. sof. gesucht. Lohn 15 bis 18 Mk., je nach Leistung.

Hugo Müller, Kötzschenbroda.

Anständiges sauberes **Mädchen,** von 14—16 Jahren, sucht für einige Tagesstunden als Aufwartung Frau Baumstr. **Siegert** Fried.-Augustst. 3, 3

Frau oder Mädchen

zum Frühstücktragen gesucht **Kaiser-Wilhelm-Platz 5.**

Hausmagd

für sofort gesucht **Klotzsche, Leutewitz.**

Ein Schmiedegeselle

erhält sofort dauernde Arbeit in der **Schmiede zu Mautitz.**

Einen

älteren Pferdeknecht

sucht **Wehlitzener Nr. 18.**

---

1 tüchtiger Schlosser

sofort **gesucht Schützenstr. 9**

Einen Ernteknecht

sucht **Karl Norberge.**

Ernteknecht

gesucht **Meißnerstr. Nr. 5**

Suche für sofort einen tüchtigen

Arbeiter,

welcher Roggen abmähen sowie einbinden und aufstellen in Akkord übernehmen will. **H. Kramer,** Gutsbesitzer, Nonnitz

---

Vorsicht!

bei

Geschäft od. Grundstück, Ankauf od. Beteiligung.

Nur streng reelle Angebote: **Detail-, Engros- und Fabrik-Geschäfte** jeder gewünschten Branche **Zins- u. Geschäftshäuser, Fabrik-Gebäude mit u. ohne Gleisanschluß, Bauland, Villen in jeder Größe, auch solche für Sanatorien** od. **Pensionen geeignet, Landgüter** (kleine und größere), **Ziegeleien, Brauereien, Mühlen, Gasthöfe, Hotels, Restaurants, Cafés** u. s. w. **kurz, Angebote jeder Art hiesiger u. auswärtiger Objekte in meiner Offertenliste,** die Jedermann **gratis u. portofrei** so lange zusende, **bis er** Passendes gefunden hat. **Betreibe keine Agentur,** nehme **keine Provision,** weder vom Käufer noch vom Verkäufer, daher jede Verteuerung ausgeschlossen. **Angabe der Wünsche erbeten. Verkäufer** und **Teilhabersuchende,** hier oder auswärts, **wollen** zwecks Besichtigung und Rücksprache meinen **kostenfreien Besuch** verlangen.

E. Kommen,

Dresden-Altstadt
Schreibergasse 16, 2 Tr.

Villa

erbteilungshalber, in bester Lage der Lößnitz, passend für 1 od. 2 Familien, **zu verkaufen.** Selten günstiges Angebot. Agenten verbeten. Werte Offerten an **R. Bose, Dresden Bautznerstraße 65.** 2

Oldenburger und Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, d. 14 Juli stellen wir einen Transport **bester Oldenburger u. Altmärker Kühe, Kalben u. junge sprungfähige Oldenburger Zuchtbullen in Riesa „Sächsischer Hof" zum Verkauf.**

Poppitz u. Fichtenberg a. Elbe.
Gebr. Kramer.

Engl. Widder-Jungtiere

verkauft **Rundteil 25.**

Ein **Buffet** steht zum Verkauf. Zu erfragen im Materialwarengeschäft von **Andrich** in **Röderau**

Foxterrier-Rüde,

ca. 3/4 Jahr alt, weiß mit schöner dreifarb. Kopfzeichnung, muskulös und schnittig. Bau, stammt von prämiierten Eltern, ist zu verkaufen **Elbstr. 4.**

---

3 gebr. Fenster

zu kaufen gesucht **Altmarkt 2.**

---

1 Naumann-Rad,

in gutem Zustande, für den Spottpreis von 55 M. mit Garantie habe wieder abzugeben **Adolf Richter.**

Geldschrank,

Fabrikat, von 2 Größen Wahl sehr billig **zu verkaufen** Angebote **E 79 postlagernd Dresden**

Verkaufe

sämtliche Sommerstoffe als: **Kattun, Cocat, Batist, Organdy usw.,** um damit zu räumen, zu und **unter** dem Einkaufspreis.

Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Eingesumpfter Weißkalk

ist zu verkaufen **Bismarckstr. 44.**

Günstige Gelegenheit,

sich mit geringem Kapital b. **hohem Verdienst selbständig** zu machen. Branchekenner erf. Gefl. Offerten unt. **R. 618** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Künzel's flüssigen Zahnkitt

zum Selbstplombieren hohler Zähne empfiehlt Drogerie von **Förster.** *

Für Landwirte.

Für **Winterrüben** (Awetzl) wird dieses Jahr rege Nachfrage werden. Es empfiehlt sich schon jetzt zu bestellen, da später die Oelmüller Vorräte aufkaufen und die Preise wesentlich steigen.

Emil Staudte.

Neue Kartoffeln

verkauft billigst **Parkstr. Nr. 5.**

Neue Kartoffeln,

feinste mehlreiche Ware, im Ztr. u. Ltr. billigst bei **R. Schnelle,** Großdhlg.

Für Landwirte.

Kein Landwirt sollte es an **Leinsaat** und frischem **Leinöl** für den **Viehbestand** fehlen lassen. Beides empfiehlt **Emil Staudte.**

Fahrräder,

beste erstklassige Marken, kaufen Sie am besten und billigsten in der **Fahrradhandlung zu Seerhausen.** Spezialgerichtete Reparaturwerkstatt.

Vermessungs-Bureau

C. Henn & F. Werpupp

gepr. u. bestell. Geometer.
Riesa, Hauptstrasse 38, *
empfiehlt sich zur schnellsten und gewissenhaftesten **Ausführung aller geometrisch. Arbeiten.**

Linoleum

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Louis Haubold,
Pausitzerstr. 20. Fernsprecher 111.

„Riebeck-Biere" erobern sich die Anerkennung aller Bierkenner.

C. Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa, Pausitzerstr. 26. Solide und billige Ausführung von **Bau- und Möbelarbeiten.**

Hofbrauhaus-Flaschenbiere

sind seit 22 Jahren am Platze und Umgegend eingeführt und werden von Freunden eines guten Trunkes heute noch bevorzugt.

Der Ausverkauf

des zur Keyserschen Konkursmasse gehörigen **Lagers von Flaschenweinen** wird fortgesetzt.

Die Preise sind seit dem 25. Juni wesentlich herabgesetzt. Neue Preislisten können in Keysers Kontor oder auf der Kanzlei des unterzeichneten Konkursverwalters entnommen werden. **Rechtsanwalt Diehe.**

F. C. Winter, Riesa

empfiehlt **Hand- und Pferderechen, Heuwender, Binder, Gras- und Getreidemäher** aus vorzüglichstem Material und unerreicht in diesem Schnitt, leichtem Gang, bequemer Handhabung.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht.

Prachtvolle Bahn zum sicheren Fahrenlernen.
Praktischer Lernapparat — Hinfallen ausgeschlossen.

Grösste Auswahl in Ia Fahrrädern.

Ueber 100 Räder am Lager.
Erste Marken, langjährig bewährt, wie: Naumann, Wanderer, Adler, Opel, Viktoria, Premier, Mars, Sowerx, eigene Marke 2c.
Billige Versandräder von 68 M. an.

Motorräder Wanderer und Naumann als die besten.

Vorzügliche Werkstätten mit Kraftbetrieb.
Billigste Preise. Weitgehendstes Entgegenkommen.
Günstigste Ratenzahlungen.
Anzahlungen 30—50 Mk., Abzahlung 10—20 Mk.

Grosse Kunstausstellung Dresden 1904.

Vom 1. Mai bis Ende Oktober.
Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.
Eintrittspreis 1 Mk.
Täglich Konzerte. — Besondere Veranstaltungen.

Landwirtschaftliche Maschinen,

als Gras- und Getreidemäher, Göpel, Lokomobilen und Dreschmaschinen werden gut und billig repariert. Gleichzeitig empfehle ich sämtliche Reserveteile zur **Massey-Harrys** Gras- und Getreide-Mähmaschine zu billigen Preisen. **M. Helbig,** Bismarckstraße.

Weinhandlung von Emil Staudte, Riesa

— Fernsprecher 180 —

empfiehlt **Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Elsässer** und **Bordeaux-,** sowie auch **Spanische und Portugiesische Weine.**

Emil Staudte.

Kräuterwein „Salus" mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an." Sc. Fl. M. 1.75, 4/1 Fl. M. 1.25,

Bestandteile: Tarragona-Portwein 388,5, Malagawein 180,5, Citronensaft 1,5, Pomeranzensaft 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderb., Cardobenedictenkr., Rosmarin, Melissenöl je 0,25, Angelik., Enzian, Galgantw., Kamillenöl., Koriander Pfefferminzöl., Kanel je 0,3 Quassia 0,25.

Zu haben in der **Drogerie A. B. Kennicke.**

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur

MAGGI's Suppen- u. Speisen-**Würze.** Unerreicht in Würzekraft und Aroma!

Aus lesenlichst empfohlen von
Reinh. Pohl Nachfl., Gust. Biehhäuser,
Kolonialwaren und Delikatessen, Wettinerstraße 30.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 220 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt alle Arten der **Lebensversicherung** zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen.
Subdirektion **Dresden,** Margarethenstr. 4.

Einen angenehmen kühlen Aufenthalt

bietet der idyllische Garten des
Restaurants zum Dampfbad.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Cigarren-Spezial-Geschäft**

nach Hauptstrasse Nr. 56

(schrägüber dem Durchgange)

verlegt und am heutigen Tage neu eröffnet habe. Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch in mein neues Geschäftslokal übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Louis Scherf.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Kenntnis, daß ich **Kastanienstraße 74,** gegenüber der Buchdruckerei, ein

Rester-Geschäft

eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Helene Uhlig.

Den geehrten Einwohnern von **Nünchritz und Umgebung** zur gefl. Kenntnis, daß wir das

Fleisch- und Wurstgeschäft

des Herrn **Albin Müller** in Nünchritz übernommen haben.

Wir werden stets bemüht sein, uns beehrende Kunden mit nur guter, schmackhafter Ware zu bedienen und bitten höflichst um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll

Hermann Jäger, Fleischer. **und Frau.**

Blumenhalle „Erica".

Inh. **Alwin Storl.**

Hauptstraße 54. **Fernsprecher 233.**

Anfertigung von **Blumenbindereien** jeder Art in geschmackvollem, modernen Stil. Große Auswahl in **blühenden** und **Blattpflanzen,** wie sie die Saison bietet. Verkauf sonstiger Gartenbauerzeugnisse. Entgegennahme von Bestellungen für meine Gärtnerei. — —

Magazin für Haus u. Herd

vollständige **Küchen- und Wohnungs-, Schlafzimmer- und Bade-Einrichtungen**
nur solide Waren zu billigsten Preisen.

Adolf Richter, Riesa.

Eigene Tischler- und Tapezierwerkstatt. Parterre und 1. Etage.

Eine Auswahl von ca. 100 Gedecken

bietet Ihnen mein Lager in speziell

Thee- oder Kaffeegedecken

in weiß, weiß mit bunter Kante und bunt, mit und ohne Hohlsaum, in aparten und modernen Mustern zu bekannt billigen Preisen.

Adolf Ackermann.

Spezial-Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Chenser Mineralbrunnen

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille
Niederlage bei: **Carl Ilgner, Gröba-Riesa.**

Buchbinderei-arbeiten

werden
schnellstens
preiswert
dauerhaft
und sauber
vom einfachsten bis zum elegantesten angefertigt in der

Buchbinderei

Otto Jensen,

Buch- und Papierhandlung.
Wettinerstrasse 28.
Staubdichte Einrahmung v. Bildern.

Erstlingwäsche.

Hemdchen
Jäckchen
Lätzchen
Steckbettchen
Bezugsgarnituren
Unterlagen
Wickeltücher
Badetücher
Armbändchen
Tragekleidchen
Nachtröckchen.

Bekannt größte Auswahl.
Billigste Preise

Adolf Ackermann,
Spezial-Wäschegeschäft

Zinkbadewannen

in jeder Größe und Façon mit Rohrwulst und Ausschweifung.

Gußeiserne Badewannen,
Qual. a und Qual. II.

Badeeinrichtungen
mit Zylinder u. Zirkulations-Badeöfen.

Gaskocher,
ein- und mehrflammig,

Gasschläuche,
pr. Qual. in verschied. Dimens.

Gartenschläuche,
bestes Fabrikat,

Petroleumkocher 2c.
empfiehlt

M. Weisse,
Installationsgeschäft.

Neue Kartoffeln

verkauft von heute ab
E. Steuer in Weida.

Neue Kartoffeln,

sehr mehlreich, Pfund 6 Pfg.

Gustav Grünberg,
Schwarzestraße 19.

Brot.

Empfehle außer meiner guten **1. und 2. Sorte Brot** noch ein gut. schwarzes **Hausbackenes Brot,** kräftig und sehr gut im Geschmack, das Pfd. zu 9 Pfg. Liefere das Brot auch bis Riesa frei ins Haus und bitte um werte Bestellungen per 2 Pf. Postkarte. **5 Prozent Rabatt.**

Bäckerei Wolf,
Neu-Weida.

Man verlange ausdrücklich „Riebeck-Bier."

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 157. Sonnabend, 9. Juli 1904, abends. 57. Jahrg.

„Riebeck-Biere“ sind rein und gut!

Gewerbe-Akademie, Friedberg i/H. bei Frankfurt a.M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Electro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.
Semesterbeginn: Mitte April u. Ende Oktober. — Programm durch das Sekretariat.

Zu **Ausflügen** und als **Sommerfrische** wird der schönste Punkt des Muldentales, halbwegs zwischen Chemnitz Dresden Leipzig am Fuße des Erzgebirges gelegen, mit prachtvollen Permanenden, Wald und Parkanlagen, reizenden Fernsichten und herrlichen Gebirgs- und Waldpartien empfehlen. Sehenswert:

Roßwein,

Hartenberg — Badenberg — Trotzschauer Winkel — Partie am Talbad — Perman. Ausstellung von Kunstschlosserarbeiten. — Gutgeleitete Vergnügungs Etablissements. Gesunde und billige Wohnungen in Hotel und Privat. Bad mit großem Schwimmbassin. Auskunft kostenfrei durch die „Verkehrsstelle“.

Bildereinrahmung.
Eigene Fabrikation mit elektr. Betrieb.
Spiegel und Spiegelglas.
Kunsthandlung.
Vorteilhaftester Einkauf infolge eigener Rahmenfabrikation.
Johannes Wetzlich,
DRESDEN
Grunaer Str. 12. (Nähe des Pirnaischen Platzes.) Johannesstr. 5.
— Fernsprecher 674. —

Neue Speisekartoffeln
verkauft Metze 55 Pf., Liter 12 Pf.
C. A. Schulze, Meißnerstr. 34

Kindernahrungsmittel
als:
Arrow-Root
Eichel-Cacao
Hafer-Cacao
Nährsalz-Cacao
Bodins Eichelhafermehl
Knorrs Hafermehl
Weibezahns Hafermehl
Hohenlohe'sche Haferflocken
Knorrs Haferflocken
Dr. Theinhardts Hygiama
Kaisers Kindermehl
Kufekes Kindermehl
Nestles Kindermehl
Mufflers Kindernahrung
Dr. Theinhardts Kindernahrung
Tutewohls Kraftmehl
Malzextrakt, flüssig
Malzextrakt-Pulver von Liebe
Malzextrakt-Pulver v. Gehe & Co.
Pfunds Condens.-Milch
Schweizermilch
Dr. Cratos Ersatz für Muttermilch
Dr. Lahmanns „Vegetabil.-Milch“
Milchzucker, ausgewogen
Dr. Loeffunds Milchzucker
Soxhlets Nährzucker
Odda
Reismehl
empfiehlt Drogerie
A. B. Hennicke.

H. Steudte, Maschinenfabrik, **Kobeln**
empfiehlt das Beste und Neueste in allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, u. a.:
Massey Harris und **Mc. Cormik Grasmäher, Getreidemäher und Garbenbinder. Handschlepprechen, Pferderechen** und **Heuwender,** verschiedene Systeme. Die neuesten **Jauchenpumpen,** als: **Fretz, Schweizer usw. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Nähmaschinen. Butterfässer. Alfa-Separatoren,** von denen bereits ca. ½ **Million im Betrieb** sind und die noch immer unerreicht dastehen. **Fahrräder,** größte Auswahl, von 80 Mark an am Lager. Größtes Lager von **Ersatzteilen** zu Gras- und Getreidemähern aller Systeme.
Original-Messer zu Massey Harris Grasmähern pro Stück 12 Mark.
Original Alfa-Separatoröl. Maschinenöl.

Wäschemangeln (Drehrollen)
neuester Construktion, jed. Größe für Lohn-, Kraft- und Hausgebrauch. Neu! **Durchdrehmangel,** kehrt selbsttätig um. Prämiiert: Goldene Medaillen Crimmitschau 1902, Luckau 1903, Freiberg i. S. 1903, Marienberg i. S. 1903. Reelle Garantie. Ratenzahlungen gestattet
Größte u. älteste Mangelfabrik Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S. 37.

Milch-Zentrifugen mit Räder- oder Schnuren-Antrieb, Leistung 60 bis 450 Liter bei leichtestem, fast geräuschlosem Gang. Probezeit wird gewährt.
Buttermaschinen in den verschiedensten Ausführungen von 5 bis 100 Liter Verbutterung, für Handbetrieb.
Man verlange unsere neuesten Kataloge.
Ph. Mayfarth & Co., Fabrik landw. Maschinen **Berlin N,** Chausseestr. 2 E.
Tücht. u. solide Vertr. gesucht.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler
empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur **Einlösung** von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur **Verwaltung** von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur **Aufbewahrung** offener und geschlossener Depots,
zur **Vermietung** von Safes-Schränkchen unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur **Gewährung** von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als **Domizilstelle** und zur **Diskontierung** von Wechseln,
zur **Eröffnung** laufender Rechnungen mit und ohne **Check-Verkehr,**

zur **Annahme von Geldern zur Verzinsung** usw. usw.

17)

„Schloß Neuenhof.“

Roman von Irene von Hellmuth. Fortsetzung.

„Ah, wer sagt dir denn, daß es zwischen den beiden so weit kommen wird“, lächelte Nina. „Elisabeth liebt doch einen anderen, und wie ich sie beurteile, hält sie an dieser Liebe fest. Sie blickt immer so sehnsüchtig in die Ferne, wenn sie sich unbeachtet wähnt. Mir kommt es vor, als hätte sie rechtes Heimweh, wenn sie es auch nicht eingestehen will. Ich versichere dir, sie denkt nicht daran, einen anderen zu lieben.“

Der Graf zweifelte noch immer. Es war die Stunde, die er täglich dem Spiel mit dem Kinde widmete. Aber er war an diesem Nachmittage so gar nicht bei der Sache, und das kleine Mädchen fing bereits an, ungeduldig zu werden, weil der Papa sich nicht wie sonst mit ihr unterhielt. Man mußte ihn immer erst mahnen, ehe er den bunten Ball auffing, den Elschen ihm unermüdlich zuwarf. Die Kleine wandte sich deshalb mehr der Mutter zu, die geduldig das Spiel immer wieder von vorn begann. „Wir können weiter nichts tun, als die Angelegenheit mit dem Feste möglichst beschleunigen“, begann Graf Arnold wieder, während er sein Töchterchen, das, des Spieles endlich müde, ihm auf den Schoß geklettert war, kosend auf den Knien schaukelte.

„Sobald alle Vorbereitungen getroffen sind, lassen wir die Einladungen ergehen, und nachher werde ich es schon einzurichten wissen, daß dieser Schauspieler uns bald verläßt, hoffentlich auf Nimmerwiederkehr. Es war eine unglückliche Idee mit diesem Theaterstück, das sah ich leider zu spät ein, und mir scheint, Mattern zieht die Proben ganz ungebührlich in die Länge. Ich muß natürlich nachgeben, ich als Laie muß mich seinem Urteil fügen, wenn er behauptet, daß die Sache noch nicht richtig geht. Und daß gerade Elisabeth seine Partnerin sein muß! Sie hat ja offenbar Talent. Mattern ist ganz entzückt von ihrer Kunst, ihn entzückt eben alles, was sie tut. Doch scheint mir, es schmeichelt ihr sehr, daß ihr Talent so viel Anklang findet. Unsere Gäste werden überrascht sein von dem Zusammenspiel. Mattern behauptet, keine Künstlerin von Beruf könne die „Anna-Liese“ besser spielen, als Elisabeth. Er ist stolz auf seine gelehrige Schülerin. Aber von Herzen froh werde ich sein, wenn das Fest glücklich vorüber ist.“

„Keine Sorge, mein Lieber“, tröstete Nina, „diese Leidenschaft des jungen Künstlers ist nichts als ein Strohfeuer, das ebenso schnell wieder erlischt wie es aufflackerte. Eine richtige, wahre Liebe äußert sich doch ganz anders. Das geht vorüber, glaube mir.“

„Wir wollen es hoffen.“

* * *

Es war am folgenden Tage. Heiß strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel herab. Eberhard hatte sich deshalb ein schattiges Plätzchen ausgesucht. Er saß im Garten des Forsthauses unter einem großen, blühenden Birnbaum, behaglich eine Zigarette rauchend. Den Blumenbeeten entströmte süßer Duft, und vom Wald herüber trug der leichte Sommerwind den würzigen Hauch der Nadelbäume.

Lotte, die in der letzten Zeit auffallend still und wortkarg geworden war, näherte sich eben dem jungen Manne mit einem großen Präsentierbrett, auf dem sehr appetitlich hergerichtete Butterbrötchen, frische Radieschen, Schinken und Eier aufgestapelt lagen.

„Wenn es dem Herrn Grafen gefällig wäre, eine kleine Erfrischung zu nehmen — — —“

„Ach was, Lotte“, unterbrach Eberhard ungestüm die Rede des Mädchens, „wie oft soll ich es Ihnen noch wiederholen: Nennen Sie mich nicht immer Herr Graf, oder gnädiger Herr, es langweilt mich, und ich will es nicht hören! Wir kennen uns doch schon so lange, wie oft haben wir als Kinder zusammengespielt, da braucht man wahrhaftig nicht immer das steife „Herr Graf“ anzuwenden.

Er schielte dabei von der Seite nach dem alten Förster hinüber, der scheinbar eifrig an seinem Gewehr putzte, und wie es Eberhard dünkte, so fest auf seinem Platze saß, daß man nicht hoffen durfte, ihn bald los zu werden. Und der junge Graf brannte doch darauf, ein paar Worte mit Lotte allein sprechen zu können. Die ganze Woche war es ihm noch nicht geglückt, so viel Mühe er sich auch gegeben hatte. Und Lotte zeigte sich verändert — ganz verändert, das stand einmal fest. Er kannte das rosige, frische und lustige Kind gar nicht mehr. Sie wich ihm aus, sie trug nicht mehr wie sonst die goldgelbe Butter, Eier und Milch selbst nach dem Schlosse, sondern schickte stets eine der Mägde hin. Den Grund dieser Veränderung wollte Eberhard erfahren, — heute noch. Er nahm sich vor, nicht zu weichen, bis er Lotte gesprochen, und sollte er bis Mitternacht hier sitzen müssen.

Der alte Förster, eine biedere, gewinnende Erscheinung, hatte die letzten Worte Eberhards gehört. Er ließ jetzt die Arbeit einige Minuten ruhen und sagte sehr ernst: „Gnädiger Herr Graf, ein Unterschied muß immer gemacht werden zwischen Herrn und Untergebenen; es würde sich nicht schicken, wenn meine Tochter Sie vertraulicher anreden wollte. Das darf ich nicht dulden!“

Damit stand er auf, zur großen Erleichterung Eberhards und trug sein Gewehr ins Haus. Lotte schickte sich an, dem Alten zu folgen. Der junge Graf aber hielt sie am Arme fest. Er sah, wie das Mädchen zitterte, und

Kirchennachrichten

Riesa:

Am 6. Sonntage nach Trin. (10. Juli 1904.

Predigttext für den Hauptgottesdienst: Ev. Matth. 5, 44—48

für den Nachmittagsgottesdienst: Röm. 6, 3—11.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Burkhardt). Vorm. ³/₄11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pastor Beck) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt in der Klosterkirche (Pastor Beck).

Wochenamt vom 10. bis 17. Juli c. für Taufen und Trauungen Pastor Burkhardt und für Beerdigungen Pastor Beck.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Ev. Jungfrauenverein. Abends ¹/₂8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokale.

Zeithain:

Sonntag, d. 10. Juli, vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Katechismusunterredung.

Kollekte für Poberhau.

Pausitz und Jahnishausen:

6. Sonntag n. Trin.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Pausitz

Kirchenkollekte für den Kirchenbau in Poberhau bei Marienberg.

Weida:

6. Sonntag nach dem Trinitatisfeste Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst Nachm. 1 Uhr Missionsstunde (das Evangelium in Japan II).

Kollekte für den Kirchenneubau in Poberhau.

Gröba:

Dom. 6. p. Trin., früh 8 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag, 14. Juli abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Fußschweiß

beseitigt man **ohne nachteilige Folgen** und schützt **vor Wundlaufen** und **üblem Geruch** durch **Waltsgott's Präservativ Crême** selbst in **schweren Fällen**. Zu haben bei: **A. B. Hennicke, O. Förster** und **P. Koschel Nachf.**

Bestandteile: Cnp s 40.₀, Salicyl 1.₀, salicyls. Methylester 0.₅, Gallotanninsäure 4.₀

Eine Wirtschaft

mit 7 Acker gutem Feld und Wiese und neuen Gebäuden ist todesfallshalber sofort oder später billig zu verkaufen. Näheres in Nippen Nr. 7

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %	p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4¹/₂ %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Verkaufe mein neuerb. **Wohnhaus b Riesa** m. 4 sch. Wohnungen, gr. Nebengebäude, großem Garten, für 10000 M. b 1000 M Anzahlung Gereelle Hypotheken. Offerten unter **Z. 400** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suchen Sie?

Käufer?

oder

Teilhaber?

für hiesige od. auswärtige **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke** jed. Art, **Güter** rc. Rasch und diskret beschafft solche **E. Kommen** (kein Agent), **Dresden**, Schreibergasse Nr. 16, Ir. Verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache

Suche in J.öderau **ein Haus** mit oder ohne Feld, eventuell auch eine Baustelle zu kaufen. Offerten bis 20. d. M. unter **M S. 100** in die Exp. d. Bl. erbeten

Einen Ernteknecht sucht Hennig, Boritz.

Schottische Schäferhunde,

5 Stück junge, rassechte, sehr schöne Tiere sind zu mäßigen Preisen abzugeben b.i **A. Gähne** in **Malkwitz** b **Dahlen.**

Wilstermarsch-Milchvieh.

Dienstag, den 12. Juli stelle ich eine große Auswahl **bester Kühe** und **Kalben, hochtragend und mit Kälbern** bei mir zum Verkauf.

Paul Richter, Gröba-Riesa

Ein großer **starker Zughund** wird zu kaufen gesucht **Althirschstein 9.**

Schlacht-Pferde,

sowie noch brauchbare Arbeitspferde kauft zu jeder Zeit

Roßschlächterei Heyda b. Riesa, **Otto Gundermann.**

PATENTE etc. „Patentanwalt" **SACK-LEIPZIG**

Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte** bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus,

nur ächt mit Marke „**Wendel seiner Kirchel.**"

Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50. Bekanntlich das einfachste, unschädlichste altererprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à **50 Pfg.**

Zu haben in Apotheken und Drogerien. **A. B. Hennicke**

Patentanwälte
BLANK & ANDERS
Chemnitz Poststrasse 25

Wäschemangelfabrik Paul Thiele befindet sich **nur Chemnitz, Haubo'dtraße 5/7.** Konkurrenzloses, vorzüglichstes Fabrikat, 14mal prämiiert.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht?** rosiges, jugendfrisch. **Aussehen?** weiße, sammetweiche **Haut?** und blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **F. W. Thomas & Sohn, A. B. Hennicke, Oskar Förster, Paul Blumenschein.**

Reisekörbe, Lehnstühle, Babybetten kaufe stets direkt nach Fabrikkatalogseite 30/31 von **J. Trebar, Grimma** 88

F. M. B. FAHRRÄDER

sind die besten, schnell-, dauerh. und billigsten. F. M. B. Rad. No. I M. 68.— Grösste Lager und Auswahl v. Fahrrad- u. Automobil-Zubehör aller Art. Laufmäntel v. Mk. 4.50 an, Schläuche v. Mk. 3.— an. Ich liefere nur wirklich gute, brauchbare Ware bei billigsten Preisen. Man verl. Hauptpreisliste gratis und franco. **Friedr. M. Bernhardt,** Strehlenerstr. 4, **Dresden-A.** 61.

Inhaberin des von uns errichteten Verkaufs-Bureaus ist die **Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,** wir bitten bei Bedarf in **Mauersteinen** sich an diese wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfziegelei Riesa vorm. Feodor Helm G. m. b. H. in Göhlis.
Oswald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberge.
Dampfziegelei Strehla a. E., G. m. b. H. in Strehla.
Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Technikum Riesa (Höh. techn. Anst.) Ingenieur- u. Techn.-Kurse. Allgem.- u. Schiffs-Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Fluss- u. See-Schiffbau. Theor. u. prakt. Unterricht (Laboratorien, Werkstätten). Absolv. und Techn., Bauern, Gewerbesch. gp. f. I. d. Ing.-Examina. Progr. etc. — Dir. E. Semmler.

wie es gegen die aufsteigenden Tränen kämpfte, — das brachte ihn vollends außer Fassung.

Lotte, um Gotteswillen, sagen Sie mir, was geht hier eigentlich vor? rief er erregt, sobald der Alte außer Hörweite war. „Sie weichen mir geflissentlich aus, ich merkte es wohl, — Lotte tat ich etwas, was Sie verletzte?"

Das junge Mädchen schüttelte heftig den Kopf und sah zu Boden.

„Lassen Sie mich los, gnädiger Herr, — ich — kann Ihnen nichts sagen."

„Doch, — doch, Lotte, Sie müssen mir alles sagen, — alles, — begreifen Sie denn nicht, daß Sie mich martern mit Ihrem Schweigen?"

Vor dem innigen Ton hielt des Mädchens Fassung nicht stand. Heftig weinend barg es das Gesicht in den Händen. Sanft zog Eberhard die Weinende neben sich auf die Bank nieder.

„Erzählen Sie, ich bitte!"

Das klang so weich, wie Lotte den jungen, übermütigen Grafen noch nie sprechen gehört. Unter Schluchzen begann sie: „Unser Forstgehülfe, der Robert, stellt mir schon lange nach. Ich merkte es wohl, und ging ihm deshalb aus dem Wege. Ich konnte ihn von Anfang an nicht leiden, ich glaube, er ist ein heimtückischer Mensch. Unbegreiflicherweise ist es ihm gelungen, den Vater sehr für sich einzunehmen. Doch ich — ich mag ihn nicht, ich will nichts von ihm wissen. Nun hat er bei dem Vater um meine Hand angehalten, und erhielt das Versprechen, ich würde seine Frau werden — —"

Sie vermochte nicht weiter zu reden. Eberhard war heftig aufgesprungen und hielt jetzt die beiden Hände des Mädchens so fest zwischen seinen Fingern, daß es sie fast schmerzte.

„Und du, — Lotte, was antwortetest du darauf?" rief er erregt und so laut, daß man es im Hause hören konnte. Er kümmerte sich nicht darum.

„Ich — ich habe „nein" gesagt, lautete die jetzt sehr bestimmte Erwiderung.

„Ach, dann wird ja noch alles gut", jubelte Eberhard im Uebermaß der jäh hervorbrechenden Freude und schlang den Arm um die bebende Gestalt. „Du hast „nein" gesagt, — Lotte, weil du mich liebst, — mich und keinen anderen! Leugne es, wenn du kannst, — Lotte, — leugne es, daß du mich lieb hast wie ich dich! Wir beide, wir verstanden uns ohne viele Worte, nicht wahr? Und nun wird nicht mehr geweint, meine liebe Lotte, nun ist ja alles gut."

Das Mädchen schien diese Prophezeiung nicht recht glauben zu können.

„Mir ist so bang", flüsterten die blassen Lippen, „was wird der Vater sagen, — und, — denken Sie doch an Ihre Angehörigen, — an Ihre Mutter!"

„Vor allem bitte ich mir aus, daß jetzt „Du" zu mir gesagt wird", lachte Eberhard, der seine gute Laune rasch wieder gefunden hatte, „das übrige laß nur meine Sorge sein."

Er wollte sie wiederum an sich ziehen, doch Lotte sprang erbleichend auf. „Mein Gott — der Vater, — er wird sehr böse sein", stammelte sie.

In der Tat trat soeben der Förster wieder aus der Haustür. Er machte ein sehr finsteres Gesicht.

„Herr Graf," begann er mit strengem Ton, „ich habe zu viel gesehen, um länger schweigen zu können. Ich bedauere es von Herzen, — aber ich muß Sie bitten, fernerhin mein Haus zu meiden; Sie selbst zwingen mich durch Ihr Benehmen zu dieser Maßnahme."

„Aber Sie alter, lieber, närrischer Kauz", lachte der junge Graf belustigt, „was fällt Ihnen denn ein? Ich werde jetzt erst recht oft hierher kommen, um meine — Braut zu besuchen! Denn die Lotte und ich, — wir haben uns soeben verlobt!"

„Das kann doch nur ein schlechter Scherz sein! Ich bitte, Herr Graf, treiben Sie die Sache nicht zu weit!"

„Aber nein, ganz im Gegenteil, mein völliger Ernst ist es", versicherte Eberhard.

„Sie müssen sich doch selbst sagen, daß ein solches Beginnen nun und nimmermehr zum Guten führen kann. Was sollte denn daraus werden? Bedenken Sie doch, daß Ihre Angehörigen niemals in eine Verbindung mit Lotte einwilligen würden, und mir kann die Geschichte möglicherweise meine Stellung kosten. Wenn mir auch keineswegs davor bangt, ein neues Unterkommen zu finden, — aber dies liebe alte Haus verlassen zu müssen — ich glaube, ich brächt's nicht fertig! Hier wurzle ich mit allen Fasern, und wenn ich fort müßte, mir ginge es wie einem alten Baum, den man ausgraben und in fremde Erde verpflanzen wollte; er würde nach und nach verderben und absterben!" Der Alte seufzte schwer. „Was hat man doch für Not mit den Kindern!"

„Mache dir keine Sorge, lieber Vater," bat Lotte mit Tränen in den Augen. „Ehe ich dulde, daß du meinetwegen von hier fort müßtest, entsage ich meiner Liebe und heirate den Robert."

„Sprich nicht solches Zeug, Lotte", fuhr Eberhard auf, „ich heirate dich, und damit basta! Wer will mich denn hindern? Nötigenfalls müssen wir eben warten, bis ich großjährig geworden und Herr meiner Entschließungen bin. Dann können wir entweder nach unserem alten Stammgute Reutlingen gehen, oder wenn es uns dort zu einsam wird, kaufen wir uns irgendwo ein hübsches Gut. Aber unter keinen Umständen werde ich von dir lassen, — niemals!"

Fortsetzung folgt.

kein Wort, keinen Blick für sie, nur für Ella hatte, schien ihr nur eine Folge des Fiebers zu sein, das seinen Geist verwirrte.

Ja, Hanna weinte viele Tränen, viel mehr als Ella, die bald wieder so ruhig war, deren Auge wieder so still und klar und friedlich blickte wie zuvor.

Dann wollte Hanna zu der Mutter und Schwester ziehen, denn Rolf hinterließ natürlich kein Vermögen, von dem sie allein hätte leben können. Aber nachdem die ersten Trauermonate vergangen und ihre Tränen getrocknet waren, wurde ihr das Leben in der einsamen kleinen Wohnung zu still und einförmig, und sie nahm eine Stellung als Gesellschafterin einer alten, reichen Dame an.

Es war kaum ein Jahr seit Rolfs Tode vergangen, als seine junge, hübsche Witwe sich mit dem Sohne der alten Dame, die sie liebgewonnen hatte, dem Besitzer einer großen Tuchfabrik, verlobte und bald darauf verheiratete. Sie fühlt sich jetzt aufs neue in ihrer Weise glücklich.

Erich v. Otte, der auf sein Gut hatte zurückkehren müssen, ehe Frau Franziska und Ella wieder in der Residenz eintrafen, erhielt einige Wochen nach Rolfs Tode folgenden Brief:

Mein lieber Freund!

Jahre scheinen mir vergangen zu sein, statt Wochen, seit jenem Abend, wo Sie mir so großherzig Schutz und Liebe und ein Heim für die Zukunft boten, und doch ist mir jedes Wort, das damals zwischen uns gewechselt wurde, so deutlich erinnerlich, als sei es vor einer Stunde gesprochen. Ich weiß, und auch Sie werden wissen, daß ich Ihnen sagte, ich könne Ihnen nur folgen, wenn ich nach einem halben Jahre nicht tauber sei als zu jener Zeit. Aber was ich fast schon nicht mehr fürchtete, ist eingetreten. Der Tod meines Schwagers und die ganze darauffolgende aufregende Zeit haben auf meine Gesundheit ungünstig eingewirkt. Bisher war ich schwerhörig, jetzt bin ich fast taub. Sie sehen, um was Sie mich baten, soll nicht sein.

Suchen, o suchen Sie nicht, mich umzustimmen, es wäre vergebens. Was ich für Recht oder Unrecht halte, das ist mir Recht oder Unrecht, und ich muß danach handeln. Sie haben mich lieb, ich weiß es, und doch war in Ihrem Anerbieten ebenso viel Großmut und Mitleid als Liebe, ich fühle das vielleicht deutlicher als Sie selbst. Gewiß, Sie werden mir einst danken, wenn Sie an der Seite einer frischen, fröhlichen, gesunden Frau glücklich sind, während ich völlig taub bin.

Sie sollen mich aber dann und auch jetzt nicht bemitleiden, mich nicht arm nennen. Ich bin es nicht. Ich bin reich, — reich an freundlichen Erinnerungen, reich in der Freude an meiner Arbeit und in dem Bewußtsein, meiner Mutter zu nützen, reich an Dankbarkeit für viel Liebe, die mir im Leben zu teil wurde, reich an ruhiger, fröhlicher Hoffnung auf eine Zeit, die mir vielleicht noch sehr fern liegt, von der es aber heißt: „Und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein."

Ich glaube nicht, daß mein fernerer Lebensweg ein dornenvoller sein wird. Die Dornen des Lebens liegen in uns, nicht außer uns, es ist nur unsere Ungeduld und Verdrossenheit, die sie wachsen läßt. Ich hoffe, es wird ein stiller, schattiger Weg sein, an dessen Rande zwar keine prächtigen Rosen, aber doch hier und da ein paar freundliche, bescheidene Blumen wachsen. Führt er mich je mit Ihnen wieder zusammen, — nicht wahr, da wollen wir uns als gute Freunde der Begegnung freuen und uns treulich Glück auf die weitere Reise wünschen?

Ich weiß gewiß, Sie zürnen mir nicht. Leben Sie denn herzlich wohl. Mama grüßt Sie bestens; sie denkt wie ich.

Ihre Ella von Rechtern."

Zwei Jahre sind seitdem vergangen. Ella von Rechtern hat das letzte derselben auf dem Gute ihres Großvaters, des alten Herrn von Rechtern, verlebt. Sie sah ihn nach ihrer Rückkehr aus H. zuweilen, doch ohne ihn je zu sprechen, in Läden und auf der Straße. Der alte Mann, dem das Leben fast alles genommen, was es ihm einst gegeben, nur seinen Reichtum nicht, war sehr einsam und suchte eine Versöhnung mit seiner Schwiegertochter, nach deren Verhältnissen er sich ohne ihr Wissen erkundigt hatte. Frau Franziska und Ella sind zu ihm auf sein Gut gezogen.

Ella ist, wie sie an Erich schrieb, in der Tat fast taub, aber sie ist immer noch sehr lieblich, und ihre sanfte, freundliche Hand, ihr klares Auge, ihr ruhiges Lächeln sind dem Großvater unentbehrlich. Sie liest ihm vor, sie begleitet ihn auf seinen Spaziergängen, sie pflegt ihn, wenn allerlei Schwächen des Alters ihn plagen. Sie ist auch sonst nicht unnütz auf der Welt. Die Armen und Kranken, die Traurigen und Sterbenden im Dorf wissen es. „Unser Fräulein", nennen sie sie mit Stolz, und wenn sie durchs Dorf geht, strecken sich überall bereitwillige Kinderhände ihr entgegen, um „guten Tag" zu sagen, nicht nur die der größeren Mädchen, die sie stricken und nähen lehrt, sondern auch die der ganz Kleinen, denn sie hat ein eigenes Geschick, Kinderherzen zu gewinnen. Selbst die großen, wilden, rotbackigen Jungen nehmen strahlenden Gesichts vor ihr die Mütze ab.

Eben fährt ein leichter, offener Wagen durchs Dorf; ein stattlicher, etwas militärisch aussehender Herr und eine sehr hübsche Dame sitzen darin. Der Herr ist Erich v. Otte, der, auf der Hochzeitsreise begriffen, Frau Franziska und Ella seine junge Frau vorstellen will.

Bei einer Biegung des Weges hält der Wagen. Erich lehnt sich heraus und fragt eine vorübergehende Frau nach dem nächsten Wege zum Herrenhaus. Das gnädige Fräulein ist doch nicht etwa verreist?" fügt die junge Frau hinzu. „Das junge, taube Fräulein meine ich."

„Unser Fräulein?" sagt die Gefragte und sieht sie beleidigt an, „wenn Sie die meinen, die ist nicht taub. Mag sein, daß sie nicht so hört wie andere Leute, aber mit ihren Augen hört sie; — sie hört jede Klage und jede Bitte, — weiß nicht, ob Sie das taub nennen."

Die junge, hübsche Frau lächelt zu ihrem Mann empor. „Laß uns nun hinauffahren, Erich, du weißt, ich bin nicht eifersüchtig auf die Vergangenheit."

Und sie braucht es nicht zu sein.

Denk- und Sinnsprüche.

Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein; dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet.
Alfred Krupp.

Der Traurigkeit kann kein Mensch sich erwehren, der Verdrießlichkeit jeder.
Feuchtersleben.

Unseliger ist nichts, als wenn's dir immer ist,
Du seiest nicht zu Haus, wo du zu Hause bist.
Rückert.

Wie der Schatten früh am Morgen,
Ist die Freundschaft mit dem Bösen,
Stund' auf Stunde nimmt sie ab.
Aber Freundschaft mit dem Guten
Wächset wie der Abendschatten,
Bis des Lebens Sonne sinkt.
Rückert.

Wir irren allesamt, doch jeder irret anders.
Haller.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa; für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt in Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 28. Riesa, den 9. Juli 1904. 27. Jahrg.

Meine Tochter.

Novelle von G. v. Schlippenbach (Herbert Rivulet).
Nachdruck verboten.

1.

Der goldene Junitag neigte sich zur Rüste. Wie von roten Feuergarben umloht lag das alte, große Haus unter den breitwipfligen Linden da — das Haus, worin mein geliebtes Weib dreizehn glückliche Jahre an meiner Seite gelebt, worin unsere Tochter zur Welt kam, das einzige Kind unserer Ehe. Heute waren es dreizehn Jahre, daß ich mein junges Weib heimgeführt, und gerade heute haben meine Tochter und ich sie in die kühle Erde gebettet auf dem Friedhofe im Walde.

* * *

Ich habe einige Wochen verstreichen lassen. Ich konnte nicht schreiben, die Wunde war zu frisch, der Schmerz zu neu; man muß sich erst darein finden. Werde ich es je? Werde ich je aufhören, meine Thea zu vermissen? Ich bin noch jung, erst vierunddreißig, denn mit einundzwanzig Jahren heiratete ich, und sie war damals siebzehn. Ich sehe es wieder vor mir, wie an unserm Hochzeitstage, mein bräutliches Lieb in seiner knospenhaften Schönheit, die es bis zuletzt beibehalten hat, auch nachdem unser Kind da war. Wir wünschten uns beide ein kleines Mädchen. Auch es heißt Thea und gleicht der Mutter Zug für Zug, sogar die Stimme ist dieselbe; nur größer wird es werden — ich bin ja selbst solch starker, großer Mensch. Meine kleine Frau reichte mir kaum bis zur Schulter, und wie leicht war ihr zierliches Figürchen, das ich oft wie eine Feder emporhob!

Wenn ich mich in das versenke, was ich verlor, so übermannt mich mein Leid, und ich lege die Feder fort. Ich habe bisher nie meine Erlebnisse aufgezeichnet, ich hatte ja mein zweites, besseres Ich, mit dem ich jeden Gedanken austauschte. Jetzt, wo sie mir fehlt, will ich in diesen Blättern niederlegen, was mir und meiner Tochter begegnet. Ich habe nichts mehr vom Leben zu erwarten, kein persönliches Glück, aber du, mein geliebtes Kind! Dir wird Gott es geben; deines Vaters heißes Flehen wird nicht unerhört bleiben.

Ich will heute über die äußern Verhältnisse berichten, in denen Thea und ich leben. Ich heiße Walter Roden und bin der Sohn des Landrates Friedrich Roden. Meine Mutter verlor auch ich früh — so haben Tochter und ich das gleiche Schicksal: wir waren verwaist im zarten Alter. Vater wollte einen Gelehrten aus mir machen; es fiel ihm schwer, seinen Wunsch aufzugeben, und erst nach vielen Kämpfen erlaubte er seinem Sohne die Landwirtschaft als seinen Beruf zu wählen. Ich hatte eben erst eine landwirtschaftliche Akademie bezogen, als mein lieber Vater plötzlich starb. Meine mehrere Jahre ältere Schwester Selma war an einen Gutsbesitzer Namens Frohnert seit zehn Jahren verheiratet. Ich liebte diese einzige Schwester sehr; sie hatte Mutterstelle bei mir vertreten und nahm sich auch jetzt meiner an. Mein Vater war recht wohlhabend gewesen, und mein Schwager riet mir, ein Gut in der Nähe seines eigenen zu kaufen und mich unter seiner Aufsicht zu einem tüchtigen Landwirt heranzubilden.

„Vorher mußt du aber noch ein Jahr in Ostpreußen als Volontär von der Pieke auf lernen, Walter. Ich werde an meinen Freund Schnieder in Wolkehnen schreiben. Er ist ein vorzüglicher Landwirt und der beste Lehrmeister für junge Leute."

So zog ich denn nach Wolkehnen und fand in der Familie Schnieder die freundlichste Aufnahme. Außer mir waren noch drei Volontäre auf dem Gute, und wir alle mußten tüchtig arbeiten, bei Wind und Wetter hinaus und in Wald und Feld mit angreifen. Abends war es gemütlich im Kreise der Familie, die aus den Eltern und drei Töchtern bestand, von denen zwei erwachsen waren. Thea war die jüngste, erst sechzehn, und selten habe ich ein lieblicheres Geschöpf gesehen, so sonnig die blauen Augen, so golden das Haar, der Schmelz der Jugend über der ganzen holden Erscheinung. War es ein Wunder, daß mein Herz lebhafter schlug, wenn der tägliche Verkehr mich mit Thea zusammenführte?

Wir verlobten uns gegen Ende meines Lehrjahres, obschon die braven Eltern meiner Braut uns beide für recht jung hielten und uns einen langen Brautstand in Aussicht stellten.

„Jung gefreit hat niemand gereut," sagte aber meine liebe Schwester. „Du bist ein verständiger Mensch, Walter. Du wirst deine junge Frau wie eine Blume hüten und glücklich machen."

Und so kam es. Ich habe diese Worte nie vergessen und habe ein reiches, schönes Glück mein eigen genannt. Dreizehn Jahre gehörte es mir an, um dann zu erlöschen — für immer.

Bald nach meiner Verlobung kaufte ich das Gut „Heimtal". Durch schönen Buchenwald führt die Landstraße von da in einer halben Stunde nach Großlinden, wo meine Schwester mit ihrem Mann und ihrer zahlreichen Familie lebt. Mich und Thea sah sie zur Zeit unserer Heirat wie ihre ältesten Kinder an, deren Unerfahrenheit sie mit Rat und Tat beistand. Ach! das waren glückselige, schattenlose Tage. Wie licht scheinen sie mir in der Erinnerung! Des Dichters Wort paßt darauf:

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Kehrt es leuchtend stets zurück.

Selten erreicht der Mensch das, was ihm als sein Ideal von Glück vorschwebt. Ich habe es besessen! Es war mir immer als Höchstes erschienen, Rittergutsbesitzer zu sein, Herr auf der eigenen Scholle, frei und unabhängig, ein König im Kleinen, dabei glücklich verheiratet und ein gemütliches Heim sein zu nennen. Besseres konnte ich mir nicht träumen.

Ich gehe über die Jahre hinweg. Aber ewig grün bleibt mir die Erinnerung an sie.

Unser Töchterchen wuchs frisch und fröhlich auf. Sie fand an den gleichaltrigen Kindern meiner Schwester Umgang, da fast kein Tag verging, an dem nicht jemand aus Großlinden nach Heimtal kam oder umgekehrt. Die frühere Erzieherin meiner Frau, eine liebenswürdige, feingebildete Dame, kam in unser Haus, als Thea acht Jahr alt wurde und des Unterrichts bedurfte. Wir wollten unsern Liebling nicht auf eine Schule geben; die Stadt war allerdings nur eine kurze Eisenbahnstation von Heimtal entfernt, aber eine Trennung von unserer Kleinen erschien undenkbar.

„Wie jung du neben unserer Tochter aussiehst!" sagte ich zu meiner Frau. „Man sollte euch nicht für Mutter und Kind halten, eher für Schwestern."

„Und dich nicht für den Vater dieses großen Mädchens, Walter!" neckt meine Frau mich. „Deine blauen Augen lachen noch zu sehr, und eigentlich siehst du noch gerade so hübsch aus wie damals, wo wir uns verlobten."

„Ach, und ich habe doch gestern schon ein weißes Haar entdeckt!"

„Armer Mann, daran bin ich gewiß schuld!"

Und sie fährt mit der kleinen weißen Hand liebkosend durch mein volles, lockiges Haar. Wir stehen aneinander geschmiegt auf der Veranda unsers lieben, grauen Hauses. Es ist ein wonniger Maiabend. Aus dem Garten tönt das Singen der Nachtigallen, und die fröhliche Stimme unsers Kindes, ganze Duftwellen blühenden Flieders steigen zu uns empor, und auf der großen Wiese braut der Nebel phantastische Gestalten. „Wie glücklich wir sind?" sagte mein Weib leise und lehnte den Kopf an meine Schulter. „Oft kommt es über mich wie Angst, daß . . ."

Sie stockt und spricht nicht weiter. Von der Wiese herauf kommt der klagende Schrei eines Nachtvogels, erst weit entfernt, dann näher, bis fast dicht unter der Veranda. Thea schauert in meinen Armen zusammen, ich umfasse sie fester. Auch ich lausche, und eine seltsame Unruhe hat sich meiner bemächtigt. Jetzt ist die Nachtigall verstummt, auch unsers Töchterchens Lachen läßt sich nicht mehr hören, nur der mißtönende Ruf des Vogels wird lauter und deutlicher.

Ich möchte sprechen, einen Scherz machen. Warum bleiben meine Lippen verschlossen? Eine sonderbare Stimmung kommt über mich, — war es eine Vorahnung des bittern Leides, das wie ein Dieb über Nacht mein Glück zerstören sollte? Dann fliegt der Vogel weiter; immer schwächer wird der klagende Ruf, bis er ganz aufhört.

„Du zitterst! Ist dir nicht wohl, mein Lieb?"

„Es wird nichts sein," antwortet sie. „Sorge dich nicht unnütz um mich. Ich war heute im Dorfe, und der weite Gang hat mich ermüdet; morgen bin ich wieder frisch und munter."

„Im Dorf! Dort ist eine böse Typhus-Epidemie?" rufe ich. „Warum setzest du dich der Ansteckung aus?"

„O, ich fürchte sie nicht. Die alte Katharina ist krank, da brachte ich ihr Wein und sonst noch allerlei."

Am andern Tage weiß ich, daß meine geliebte Frau sich den tödlichen Keim der Krankheit geholt hat. Sie ist schwer daran, gleich zu Anfang gibt der Arzt wenig Hoffnung, und er sagt es mir. Unsere Tochter habe ich nach Großlinden zu Selma geschickt, ich aber wache viele, viele Nächte am Bett meines höchsten Erdenglückes.

Ich kann nicht über ihr Sterben schreiben. Es zerreißt mir das Herz.

Nun wölbt sich der Hügel seit fast vier Wochen über dem Sarge. Ich habe meine Tochter nur am Beerdigungstage wiedergesehen; die Epidemie ist zwar im Vergehen, aber erst nachdem sie völlig erloschen ist, soll Thea heimkehren — heim in das verödete Haus, dem der Sonnenschein fehlt, die Mutter, die Gattin, der gute Geist der jetzt stillen Räume.

Meine Tochter! In diesen Worten liegt jetzt einzig und allein mein Lebenszweck, meine Zukunft. Und ich werde dafür arbeiten, leben, sorgen . . .

Fortsetzung folgt.

Verarmt.

Von O. Müller. Schluß

„Sie sind sehr gut," wiederholte sie langsam, „aber es kann nicht sein."

„Kann nicht sein! — Ich hoffte, Sie hätten gelernt, mich ein wenig gern zu haben, Ella."

Sie sah ihn aufrichtig an. „Ich habe Sie gern," sagte sie, — „anders als einst Rolf," fuhr sie mit tiefem Erröten schnell fort, — „aber ich habe Sie von Herzen gern. Es ist nicht das. Aber Sie sehen, Gott hat nicht gewollt, daß ich in der Weise glücklich sein sollte, wie Sie mich machen möchten, darum hat er mich krank gemacht. Ich habe nach und nach gelernt, das einzusehen. Wollte ich, was halb Mitleid, halb Erinnerung an vergangene Zeit in Ihnen ist, benutzen, um Sie an eine kranke Frau zu ketten und nur mein eigenes Glück zu sichern, ich täte Sünde."

„Ella," sagte er und faßte ihre beiden Hände in die seinen, „meinen Sie denn recht zu tun, wenn Sie wie ein trotziges Kind reden u. handeln? Wir werden Sie immer recht sein, wie Sie sind. Wenn ich wünsche, Sie möchten gesund sein, so ist es um Ihretwillen, nicht um meinetwillen. Warum wollen Sie mir das nicht glauben?"

Es wurde still im Zimmer. Durch beider Herzen gingen mancherlei Gedanken.

„Ich danke Ihnen, daß Sie so gut und treu sind," sagte Ella endlich, „aber ich kann heute weder entscheiden, noch gestatten, daß Ihr Wort Sie binde. — Seit ich ruhiger geworden bin, hat sich mein Leiden nicht mehr verschlimmert. Vielleicht — ich wage fast, es zu hoffen, — wird es nun nicht mehr fortschreiten; aber das muß ich abwarten. Denken Sie nach einem halben Jahre noch wie heute, und bin ich dann nicht tauber als jetzt —"

„So sind Sie mein?" rief er mit tiefem Aufatmen.

Sie nickte leise. „Aber nur dann, — vergessen Sie das nicht, nur dann. — Was heute gesprochen ist, bindet Sie nicht. Haben Sie nach einem halben Jahre eingesehen —"

„Ich werde das nie einsehen, Ella," sagte Erich lächelnd, „und nur, weil ich das ganz gewiß weiß, füge ich mich Ihrer Bedingung so ruhig."

Ella saß lange still und nachdenklich, als er gegangen war. Wie seltsam, wie unerwartet war dies alles gekommen. Sie war so dankbar, daß jemand sie lieb hatte, nicht als Tochter, nicht als Schwester, nur eben als die Ella, „trotz allebem und alledem". Es war ein so inniges, bemütiges Dankgefühl, wie sie es vielleicht noch nie im Leben empfunden hatte.

Es war ihr nie in den Sinn gekommen, es könne Erich noch etwas an ihr liegen, und nun, da er fort war, konnte sie es auch wieder kaum glauben. Sie liebte ihn nicht so wie einst Rolf, ihr Gefühl für ihn war so ganz, ganz anders, wohl mehr Hochachtung und Gewöhnung als Liebe, aber er wußte ja, daß ihr frischestes, jugendlichstes Lieben einem andern gehört hatte, und war zufrieden mit dem, was sie noch geben konnte. Sie schätzte niemanden auf der Welt so wie ihn, und das Gefühl sicheren Friedens und Geborgenseins überkam sie bei dem Gedanken an eine Zukunft an seiner Seite. Er schien ihr so innerlich ruhig und stark.

Es schellte heftig an der Haustür. Ella ging, sie zu öffnen. Draußen stand ein Postmann und reichte ihr ein Telegramm.

10. Kapitel.

Die Depesche kam aus H.; Ella öffnete sie hastig. Sie enthielt nur wenige Worte, aber sie ließen sie in Tränen ausbrechen: „Rolf ist sehr krank, vielleicht zum Tode.

Ich bin unglücklich und einsam. Kommt um Gottes willen! Hanna!"

Ein paar Minuten saß Ella fassungslos. „O Rolf, Rolf!" schrie es in ihr wie einst. Vergessen war alles, alles, was zwischen einst und jetzt lag. Er konnte sterben, — er! und sie war nicht da! —

Sie fing in fieberhafter Hast an, das Nötigste in ihren kleinen Handkoffer zu packen, denn daß sie und die Mutter sofort reisen würden, war ihr selbstverständlich. Das schöne, friedliche Zukunftsbild, das sie sich noch eben ausgemalt hatte, verblaßte völlig, die alte, mühsam besiegte Liebe erwachte mit einem Schlage wieder.

Weshalb kam denn die Mutter nicht nach Haus? Ging nicht der letzte Zug in einer halben Stunde? Die Minuten verrannen, sie konnte nicht noch die ganze Nacht hierbleiben, während er vielleicht starb.

Als Frau Franziska heimkam, fand sie das Telegramm und ein paar Zeilen von Ella, die ohne sie abgereist war und sie bat, am nächsten Morgen zu folgen.

Noch in der Nacht desselben Tages langte Ella ängstlich, erschöpft und sehr blaß, aber doch äußerlich ruhig, in H. an. Wie lang war der Weg vom Bahnhofe bis zu Reichenbachs Wohnung, wie langsam schlichen die Droschkenpferde, wie trübe, wie winterlich und öde sah alles in der matten Mondbeleuchtung aus! Der Wagen hielt, sie stieg aus. Niemand schien sie schon erwartet zu haben; es dauerte lange, bis die alte Liese mit rotgeweinten Augen erschien und sie einließ. Hanna war nicht da.

„Ist er tot?" fragte Ella in unsäglicher Angst.

„Nein, Fräulein, — noch nicht, Fräulein. — Ach du lieber Gott, was sollen wir anfangen, wenn der Herr stirbt, — und es ist niemand bei ihm, Fräulein, als die Wärterin, denn die Frau Doktorin fürchtet sich."

„Wo ist meine Schwester?"

„Sie ist drinnen im Wohnzimmer und weint, aber sie fürchtet sich, ins Krankenzimmer zu gehen, weil das Fieber ansteckt, und sie sagt, sie will nicht auch sterben," und die Alte schluchzte bitterlich. Nur mit Mühe konnte Ella sie dazu bringen, ihr zu erzählen, wie alles so plötzlich gekommen sei.

Rolf hatte einen Schwerkranken mit Aufopferung besucht, war aber dann von der Krankheit desselben, einem gefährlichen, ansteckenden Fieber, heftiger ergriffen worden als sein Patient. Tagelang schon hatte er schwer gelitten, aber erst, als die Ärzte die Hoffnung auf Genesung aufgaben, rief Hanna die Ihrigen herbei. Sie hatte ihn während der ganzen Zeit nicht gepflegt, sie „konnte ihn nicht leiden sehen," sie fürchtete sich vor Ansteckung, sie wollte auch jetzt Ella zurückhalten, als sie auf die Tür des Krankenzimmers zuschritt. Ella sah sie fast verächtlich an, als sie sich von ihr losmachte.

„Daß mich, Hanna, mein Leben ist nicht so kostbar, daß ich Rolf einsam sterben lassen könnte, um es nicht zu gefährden."

„Ella!" rief der Kranke eben, als die Tür des Zimmers leise geöffnet wurde.

Ella hörte ihn nicht, sie sah nur sein todblasses Gesicht und die fieberhaft glänzenden, gar nicht auf sie gerichteten Augen, die bleichen, rastlosen Hände, die halbgeöffneten trockenen Lippen.

„Ella, kleine Ilse, warum kommst du denn nicht?" murmelte der Kranke wieder. Ella sah sich nach der Krankenwärterin um, die neben dem Bette saß und eingeschlafen war; die Anstrengung der letzten Tage und Nächte mochte ihre Kräfte überstiegen haben.

Ella setzte sich auf den Rand des Bettes. Der Gedanke an Ansteckung kam ihr nicht. Sie nahm eine der bleichen Hände in die ihren. Wie fest und kräftig hatte diese Hand sie früher manchmal gestützt, wie matt und kraftlos war sie nun! —

„Rolf, mein Liebling," sagte sie leise, mehr zu sich selbst, als zu ihm und strich ihm das wirre, feuchte Haar aus der heißen Stirn.

War es die liebe, allgewohnte Berührung, der weiche, wohlbekannte Klang der Stimme? War es ein Zufall? Ueber des Kranken Züge flog ein Strahl von Erkennen.

„Ilse," sagte er, und der Schatten eines Lächelns flog über sein Gesicht.

Sie hatte das Wort von seinen Lippen gelesen. „Ja, Rolf, ich bin nun gekommen," sagte sie einfach.

„Ich habe so lange gerufen, — so lange," murmelte er und hielt ihre Hand fest, „aber meine kleine Lerche kam nicht. Singe, kleine Lerche."

„Ich kann ja nicht," sagte sie und bezwang mühsam ihre Tränen.

Er seufzte tief auf. „Du bist nicht Ella," sagte er plötzlich und sah sie mit irren Augen an, „sie konnte singen."

Sie verstand jedes Wort, was er sagte, sie hätte ihr Leben hingegeben, um in diesem Augenblick singen zu können.

Etwas berührte Ellas Hand. Es war Hanna. Sie hatte sich ihrer Feigheit doch geschämt und war der Schwester gefolgt. „Singe," sagte sie leise.

Der Kranke mochte sie gehört haben, er wandte den Blick auf sie. „Sie hatte mich lieb, Ella, so lieb es, — und ich bin gut gegen sie gewesen, — aber du bist nicht Ella, — sie sang vom Wiedersehen," und er ließ ihre Hand los und wandte langsam und müde den Kopf ab.

Ella verstand, was er meinte. Woher sie die Kraft nahm, wußte sie nicht, aber leise, ganz leise fing sie an, halb zu sprechen, halb zu singen das Lied, das er früher hundertmal von ihren Lippen gehört hatte:

„Wenn ich einst sterben muß,
Geb mir zum Scheidegruß
Auf meinen bleichen Mund
Den letzten Kuß.

Drück' mir die Augen zu,
Wünsch' mir die selige Ruh',
Sage: Auf Wiedersehen,
Auf Wiedersehen!"

Ob es die richtigen Töne waren, die sie sang, wußte wohl niemand im Zimmer. Der Sterbende hatte die Augen geschlossen. Nun war alles still unten. Plötzlich richtete er sich mit letzter Anstrengung ein wenig empor und öffnete die Augen weit. Die Fieberglut war aus ihnen gewichen, groß und frei sah er die Schwestern an. Die eine Hand schloß sich um Hannas Finger, aber der Blick haftete auf Ellas Gesicht.

„Auf Wiedersehen!" sagte er, „bei dem Gott, zu dem du betest, Ella, — möge er mich nicht verstoßen." Dann sank er zurück.

Eine Weile wagte keine der beiden Schwestern sich zu regen. „Er ist tot," sagte Ella endlich tonlos, und mit einem lauten Schrei warf sich Hanna über sein Bett.

* * *

Viele, viele Tränen weinte Hanna um Rolf. Sie hatte ihn in ihrer ein wenig launenhaften und selbstsüchtigen Weise lieb gehabt, und sie war während der kurzen Zeit ihrer Ehe glücklich an seiner Seite gewesen. Sie hatte nie vermißt, was er ihr nicht geben konnte, denn er hatte redlich gestrebt, es sie nie entbehren zu lassen. Daß er glücklich gewesen sei, darum zweifelte sie keinen Augenblick. Selbst daß er in den letzten Momenten seines Lebens daß

SLUB
Wir führen Wissen.